





nisse, welche wir mit dem Worte „Trägheit der Masse“ bezeichnen wollen, zur Geltung. Die leitenden Persönlichkeiten in Konstantinopel haben sich nur nach langem Widerstreben zum Kampfe entschlossen. Nun aber die aus zwei Weltteilen herangezogene militärische Macht gesammelt und zur Aktion geschritten ist, ist der kriegerische Geist voll erwacht, regt sich im Offizierscorps ein starker Ehrgeiz und stehen die leitenden Faktoren im Banne des Gedankens, daß ihr oft taufgebotenes Staatswesen seine Lebensfähigkeit recht einbringlich bestätigen solle. Diese Momente üben in Konstantinopel eine besondere Wirkung aus, und die „Masse“, die einmal in Bewegung geriet, ist nicht leicht wieder zur Ruhe zu bringen. Die Diplomatie hat daher schon in den Verhandlungen über einen Waffenstillstand ganz beträchtliche Schwierigkeiten zu überwinden, und diese Schwierigkeiten werden noch mehr hervortreten, wenn die Beratung in förmlicher Weise auf die Frage ausgeht, welchen Preis die Türkei im Falle des endgültigen Abschlusses der Feindseligkeiten für ihre Siege erhalten soll. Die Presse Englands und Frankreichs befürwortet ein „Diktat“ der Mächte behufs Schlichtung beider Fragen. Daraus würde für die Zukunft ein heiliges völkerrechtliches Präcedens geschaffen. Die Worte wäre im Rechte, wenn sie eine derartige Einmischung mit Rücksicht ablehnen würde und sie könnte dies mit um so größerer Entschiedenheit thun, weil nicht die Türkei, sondern Griechenland das Verbrechen an Kriegsausbruch trägt. Im übrigen fehlt jede Handhabung zur praktischen Durchführung des in Paris und London so sehr angegriffenen Diktates. Die eifrigsten Anhänger der Idee eines „europäischen Wachtspruches“ haben bisher nicht gesagt, wie derselbe entgegen dem eventuellen Widerstande der Mächte in Kraft gesetzt werden solle, und sie stehen durch dieses Stillstehen mittelbar so, daß die Diplomatie in eine wenig rühmliche Lage geraten könnte, wenn sie den bezüglichen Weg einschlagen wollte.

Die Mächte verfügt heute über alle jene Vorteile, die sich aus der erfolgreichen Abwehr eines kriegerischen Angriffes ergeben. Diese Vorteile können durch einen Einspruch der Mächte nur dann geschmälert werden, wenn die türkischen Staatsmänner Unklugheiten begehen. Die Wahl des Zeitpunkt für den Abbruch der Feindseligkeiten bleibt ausschließlich dem Ermessen der türkischen Regierung überlassen und die Mächte können auf die bezügliche Entscheidung nur durch wohlgezielte Ermahnungen einwirken — es sei denn, daß durch die Fortsetzung des Kampfes allgemeine Interessen in empfindlicher Weise berührt würden. Was die Friedensbedingungen betrifft, so wird die Mächte eine für sie ungünstige Stellungnahme der Mächte erst zu gewärtigen haben, falls sie Forderungen erhebt, die überspannt wären oder dem Grundsatze der Aufrechterhaltung des status quo im Orient zuwiderläufig. So könnte etwa das Verlangen nach einer Änderung der Bestimmungen über die Kapitalisation ein unabweisbares Verlangen der Mächte hervorrufen. Das Anrecht auf eine Kriegsentfädigung und auf die Sicherung von Garantien für die Erfüllung der Zahlungsverbindlichkeiten seitens Griechenlands wird man der türkischen Regierung aber nicht befechten können. Das Gleiche dürfte auch von der Forderung nach einer Grenzberichtigung gelten, welche ohne größere Verschiebung des Landesstriches nur eine Korrektur der Grenzlinie im strategischen Sinne bezweckt. Das Argument, daß die Mächte jetzt die Mächte einschüchtern sollen, um den Boden für die Behandlung der Reformfrage vorzubereiten, ist nicht stichhaltig. In dieser Frage vertreten die Mächte ausschließlich ein allgemeines Interesse und einen durch vertragsmäßige Abmachungen vorgezeichneten Standpunkt. Das Eingreifen Europas zu Gunsten der Reformen wird sich amio wirksam gestalten, wenn die europäische Diplomatie auch bei der Friedensvermittlung volle politische und völkerrechtliche Korrektheit beobachtet, d. h. ihre Unparteilichkeit auch dort bewahrt, wo es sich um Vorteile für die Türkei handelt.

— Vom Kriegsschauplatz liegen die folgenden Meldungen vor:

Konstantinopel, 14. Mai. Eine Depesche des Vizekönigs von Syrien berichtet, daß der von Vizekönig abgegangene Divisionen mehrere Forts einnahmen und sich im Demarkas belagerten. Derselben Botschaft zufolge sei die Einnahme des Demarkas jede Stunde zu erwarten.

Konstantinopel, 14. Mai. Auf die Nachricht von dem Erscheinen griechischer Freiregimenten vor verschiedenen Punkten des ägäischen Archipels erreichte die Botschaft dem Kommandanten

des Darbanellen-Geschwaders Befehl, die Freiregimenten vorzulassen zu lassen. Nach einer Verhandlung des Kommandanten läßt man die von der Besatzung zurückgelassenen türkischen Schiffe 11 Segler eingezogen, welche verbrannt hätten, und die übrigen heranziehen.

Atta, 14. Mai, 4 Uhr abends. Ein Telegramm aus Kreta berichtet, daß seit heute früh bei Grikos in der Richtung auf Philippopol ein blutiger Kampf stattgefunden. Die Verluste auf beiden Seiten sollen beträchtlich sein. Der Kampf dauert fort. Einzelheiten fehlen noch.

Konstantinopel, 14. Mai. Meldung des Wiener K. K. Tel.-Ges. Bur. Der Kaiser hat den Vizekönig von Syrien mit dem Befehl beauftragt, daß Kommandant nach seinem Widerstande keinen 3 oder 4 griechischer Bataillone von den türkischen Truppen genommen sei. Die griechische Armee habe sich vorher zurückgezogen.

Paris, 14. Mai. Wie der „Agence Havas“ aus Kreta von 6 Uhr abends gemeldet wird, entspann sich am Grikos ein heftiger Kampf. Zwei griechische Brigaden mit zahlreichen Kanonen, zwei Kompanien Pistolen und einer Eskadron Gendarmen, zwei Kompanien Kavallerie, die sich gar keine Verluste hatten, in Kampf. Die Griechen warfen die ersten Reihen der Türken, begrenzten dann aber einem heftigen Widerstande; an mehreren Orten wurden die Soldaten handgemein. Die Truppen fanden so nahe gegenüber, daß die Artillerie nicht einschreiten konnte.

Kreta, 14. Mai, 10 Uhr abends. „Havas“ (Melb.) Die Schiffe von Grikos erlangte mit der Besatzung verchiedener Höhen der Griechen. 400 Geschütze, darunter 25 Offiziere, wurden kampflos übergeben. Der Kampf dürfte morgen wieder aufgenommen werden. Um 4 Uhr griff die griechische Kanonenbatterie an. Gleichzeitig erfolgte von der Landseite ein Angriff. Die türkischen Batterien nach der See hin wurden schnell zum Schweigen gebracht; diejenigen nach der Landseite erwiderten das Feuer lebhaft. Die Türken leisteten heftigen Widerstand. Bei Wiedehub der Nacht hörte der Kampf auf. Alle Aufregungen der griechischen Armee in Grikos richteten sich jetzt auf die Einnahme von Sitopolis und Pevko. Wenn dies erfolgt ist, werden die griechischen Truppen gegen Penteopolis marschieren, es sei denn, daß Wafschilland einträte.

Konstantinopel, 14. Mai. Der Wachtmeister ist der 42. Militärgang abgegangen. Im ganzen sind bisher 44 Militärbataillone expediert worden.

**Tagesgeschichte.**

Bresden, 15. Mai. Der hiesige Kaiser und Königl. Österreichisch-Ungarische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf Lichow, hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit ist dem Kaiser und Königl. Legationsrat Grafen Rindly als Geschäftsträger die Leitung der Kaiserl. und Königl. Gesandtschaft übertragen.

**Deutsches Reich.**

Berlin. Se. Majestät der Kaiser empfingen gestern früh in Kurlen den Kompost aus Trier. Um 1 Uhr erfolgte die Abfahrt der Kaiserlichen Majestäten und der Prinzen nach Moulins. In Moulins trafen Se. Majestät der Kaiser und Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht zu Vieda, Ihre Majestät die Kaiserin und die Prinzen August, Wilhelm und Oskar nahmen im Hofwagen Platz; Ihre Majestät die Kaiserin fuhr voraus. Eine Ehreneskorte aus einer kombinierten Eskadron von den 1. und 13. Dragonern gab das Geleite über St. Hubert nach Graecolles, abdam nach Ferme Magador. In Serneville, Amanweiler, St. Privat, St. Verrier usw. wurde nochmals in der Provinz und Amanweiler wurde wiederholt Halt gemacht. Von Amanweiler erfolgte die Rückkehr nach Kurlen mit der Eisenbahn um 6 Uhr 10 Min. trafen die Majestäten und Königl. Prinzen dort wieder ein.

(A. M. C.) Der auf der West des Sultan am 4. Mai von Stapel gelassene neue Doppelgeschwindigkeitsschnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große“ ist, wie bereits gemeldet, als Hilfskreuzer für die Kaiserliche Marine vorgesehen und soll, soweit dies jetzt bekannt, 12 Schnellkreuzer erhalten. Ebenso ist der in nächsten Monat auf der West von 3. Schidon in Danzig vom Stapel laufende ebenfalls für den Norddeutschen Lloyd in Bau befindliche Doppelgeschwindigkeitsschnelldampfer, welcher den Namen „Kaiser Friedrich“ erhalten soll, als Hilfskreuzer vorgesehen. Die Kaiserliche Marine erhält damit im Kriegsjahre einen überaus wertvollen Zuwachs, der zwar für den Geschichtswert unserer Flotte nicht in Betracht kommt, der aber immens für Kapazitäten, Truppenvertransporte und vielleicht auch für den Aufklärungsdienst von großer Bedeutung ist. Der wichtigste Umstand dabei ist die voraussichtlich große Geschwindigkeit der neuen Dampfer, welche mit 22-23 Meilen stündlich die bisherigen Handelsdampfer und die meisten existierenden Schnellkreuzer aller Nationen übertreffen dürften. Als ein sehr wesentliches Moment kommt dabei noch in Betracht, daß die Schiffe im Stande sind, außerordentlich große Kohlenmengen aufzunehmen und weit länger als einer der Kreuzer der Kriegsmarine die höchste Geschwindigkeit auszuhalten zu können. Der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ kann mit seinem Kohlenvorrat bei voller Geschwindigkeit und fortwährendem Zug mindestens acht Tage, im Notfall aber länger unter Dampf bleiben und würde daher zum mindesten eine Strecke von 4224 Seemeilen mit durchschnittlicher Geschwindigkeit von 22 Meilen in der Stunde zurücklegen können. Unter den Hilfskreuzern fremder

Nationen befindet sich kein Schiff, welches eine solche Leistung auszuweisen vermag. Die schnellsten Schiffe, welche bisher in Betracht kommen, sind die Hilfskreuzer der englischen Marine „Compania“ und „Lucania“, deren Geschwindigkeit aber um etwa 2 Meilen in der Stunde hinter „Kaiser Wilhelm der Große“ zurückbleibt. Unter den deutschen Hilfskreuzern folgen „Kaiser Wilhelm der Große“ und „Kaiser Friedrich“, die ebenfalls dem Norddeutschen Lloyd gehörigen Schnellkreuzer „Epreo“ und „Darel“ mit 20 Meilen Geschwindigkeit, „Dahn“ mit 19 Meilen, „Alte“, „Trave“, „Soale“ mit 18 bis 19 Meilen, ferner die Dampfer der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt, „Juch“ „Normanna“ und „Kolumbia“ mit je 20 Meilen und „Augusta Victoria“ mit 19 Meilen Geschwindigkeit.

Über die Ausdehnung des deutschen Handels in Brasilien äußert sich ein englischer amtlicher Bericht unter Zuhilfenahme einer amerikanischen Auslassung wie folgt: „Die es wohl bekannt ist, richten die Deutschen ein besonderes Augenmerk auf die Gebiete, welche Südamerika ruffähig der Einlage bietet, und sie gewinnen mit großer Schnelligkeit das Übergewicht über den Handel, welcher außerdem noch eine bedeutende Ausdehnung über die großen deutschen Kolonien in den Südpazifik — Paraná, Santa Catharina und Rio Grande do Sul — verspürt. Diese Staaten haben eine direkte Verbindung mit Bremen und Hamburg und infolgedessen wächst der Schiffsverkehr und der Ein- und Ausfuhrhandel. — In Betreffung dieser gemachten Entwicklung des deutschen Handels schreibt das New-Yorker „Journal of Commerce“: „Neuere Berichte, welche hiesige Kaufleute aus Brasilien bekommen, zeigen eine Abnahme in dem Handel Brasiliens mit England und den Vereinigten Staaten und ein ganz entschiedenes Anwachsen des Handels mit Deutschland und Frankreich. Die Einfuhren nach Brasilien von England zeigen eine Abnahme von 38 1/2 Proz., von den Vereinigten Staaten 28 1/2 Proz., von Portugal 22 Proz. Auf der anderen Seite zeigen die Einfuhren von Deutschland über Bremen und Hamburg nach Brasilien ein Anwachsen von 117 1/2 Proz., von Frankreich 49 1/2 Proz. Dieser Vergleich mit den sonst noch einlaufenden Nachrichten ist geradezu erschauend und bezeugt den allgemeinen Einbruch, daß Deutschland seinen Ausfuhrhandel mit außerordentlichen Kräften vorwärts bringt.“ Der englische Bericht führt fort, daß sich eine ihm zugangene authentische Nachricht nicht weniger als etwa 500 deutsche Handelsreisende, welche in Brasilien anfänglich Häusern angehören, den Staat Santa Catharina allein bereisen. Weitere Kommentare hält der englische Berichterstatter für überflüssig.

In der Budgetkommission des Reichstags wurde gestern die Beratung der Volksbildungsbudgetvorlage fortgesetzt. Staatssekretär Frhr. v. Marschall erhob nachträglich Widerspruch gegen den am Tage vorher angenommenen Antrag Richter, die Verwendung von Volksbildungsbudgetmitteln zu Remunerationen fernerhin auszuschließen. Das Auswärtige Amt müsse in der Lage sein, Beamten, welche außerhalb der Dienstzeit und in der Nacht in Anwesenheit genommen werden, außerordentlich durch Reichsnotgeldzuschüsse zu entschädigen. Eventuell müßte ein besonderer Remunerationssatz für das Auswärtige Amt im Betrage von 60000 M. in einem Nachtragsergänzung zum Etat verlangt werden. Abg. Richter widerspricht der Aushebung des endgültig angenommenen Beschlusses und giebt dem Staatssekretär Frhr. v. Marschall anheim, eine Etatforderung für Remunerationen zu veranlassen.

Die Gehaltsberichtigung für die Regimentskommandeure von 600 M. hatte die Kommission in der ersten Lesung abgelehnt. Inzwischen hat eine Vereinbarung außerhalb der Kommission zwischen Zentrum, Konservativen und Nationalliberalen mit dem Schatzsekretär Grafen Polakowsky stattgefunden, eine Resolution anzunehmen, welche die Erhaltung auszusprechen soll, daß für die Regimentskommandeure vom nächsten Etatsjahre ab 500 M. (180 M. pro Pferd) eingestellt werden. Die Regimentskommandeure der britischen Truppenteile würden alsdann durch entsprechende Zulagen zu entschädigen sein. Abg. Richter widerspricht, daß in dieser Weise aus der Mitte der Kommission authentische Änderungen in den Besügen der Offiziere beantragt würden. Es sei indessen Zeitverwendung, gegenüber einem Ablehnen der Mehrheit unter sich Einwendungen zu machen. Die Resolution wurde darauf angenommen gegen die Stimmen der Freireisenden und Sozialdemokraten.

Trag aller sonstigen Harmonie zwischen Zentrum und Freisinn hat Hr. Eugen Richter doch leider manchem Veranlassung, mit dem Zentrum anzusprechen zu sein. So schreibt er heute: Die Zentrumspartei hat in Bezug auf die Verbesserungsvorschläge im Anfang einen großen Anlauf genommen und den Ansehens erweist, als ob sie überhaupt die ganzen Verbesserungsvorschläge im Reichstag zum Scheitern bringen würde. Thatsächlich aber hat die Zentrumspartei alle die „Tausende“, die sie nach der Erklärung des Abgeordneten Richter auszusprechen drohte (Kommissionen, Reisekosten und Tagelöhner, Beschränkung der Remunerationssätze) nachher nicht ausgespielt und bei der Einzelberatung den bei weitem größten Teil der Verbesserungsvorschläge gebilligt. In der zweiten Lesung

hat sich die Zentrumspartei noch zu weiteren Zugeständnissen verstanden und wird auch bis auf geringe Ausnahmen alle in der ersten Lesung abgelehnten Verbesserungsvorschläge für die höheren Beamten der 1. und 2. Tarifklasse genehmigen. — Nichts ist eben in den Augen des großen freireisigen Führers eine nichtwürdige That, als die Bevollmächtigung einer Regierungshörigkeit!

Wie schon mitgeteilt, haben die Freireisenden mit Unterstützung der Sozialdemokraten und Antifemiten im Reichstage wieder das bekannte Vereinsgesetz — die Aufhebung des Verbotes der Verbindung inländischer Vereine — eingebracht und rechnen dabei auf die Unterstützung nicht nur der Zentrumspartei sondern auch der Nationalliberalen. Dieses Unternehmen ist als ein direktes Ausspielen des unter demokratischer Dreifachheit stehenden Reichstags gegen den preussischen Landtag aufzufassen. Nachdem Fürst Hohenhausen als preussischer Ministerpräsident haben eine Vereinsgesetzvorlage eingebracht hat, kennzeichnet sich das freireisig-sozialdemokratisch-antifemische Vorgehen in genügender Weise! — Im übrigen können die demokratischen Blätter und die „Nationalzeitung“ mit ihnen sich vor Freude kaum noch lassen über die schönen Worte, die der Reichstagsler im Reichstage werde zu hören bekommen!

Als am 12. März der Behelbe Agitationskongress, betreffend die Aufhebung des Vereinsgesetzes, in Paris stattfand, hatte vor dem Eintritt in die Tagesordnung Hr. Singer das Wort erbeten und erhalten, um vor aller Welt zu verkünden, daß sich unter den Tribunenbesuchern auch Beamten der Belgier befänden. Ob diese Behauptung den Thatsachen entsprechen hat oder nicht, entspricht sich der Beurteilung; auch ging Hr. Singer die einzige Anwesenheit von Belgierbeamten auf der Tribüne gar nicht an, vorausgesetzt, er oder eine andere Zierde der Partei hätten nicht Genossen in den Reichstag hineingelassen, um gelegentlich von der Tribüne herab Unrecht oder Ungerechtigkeiten zu begehren. Wie weit aber, bemerkt hierzu die „Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“, Unentworfene im Deutschen Reichstage gehen kann, — heute, früher wäre das unmöglich gewesen — das beweist der Umstand, daß Hr. Singer seine ganze Rede an die Tribünenbesucher richtete und diese ermahnte, sich jeder Äußerung zu enthalten, die jenen Herren Gelegenheit zu Denunziationen geben könnte.“ Das bedeutet einen starken Eingriff in die Handhabung der Geschäftsordnung, welche allein dem Präsidenten zukommt; letzterem scheint es leider entgangen zu sein, daß der sozialdemokratische Hauptling sich erlaubt hatte, denn er erklärte nach dieser seltsamen Zirkulation nur, er werde im Falle von Äußerungen die Tribünen räumen lassen. „Büchli“ sich denn Hr. Singer schon als Reichstagspräsident? Er hat zwar aus zahlreichen Vereinen die erste Reihe gespielt als Vorsitzender der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, aber zwischen dieser schonen Vereinigung und dem Deutschen Reichstage befreit doch noch ein gewaltiger Unterschied.

Die parteioffizielle „Konservative Korrespondenz“ schreibt: Die preussische Vereinsgesetzvorlage ist dem Abgeordnetenaußenaußnahme zugegangen. Aber die Stellung der Konservativen zu dieser Vorlage können wir uns in einzelnen selbstverständlichen nicht äußern, bevor die bezüglichen Beratungen in der Kommission stattgefunden haben. Sozial aber steht heute schon fest, daß unsere Parteigenossen dem Gesetzentwurf im ganzen sympathisch gegenüberstehen und ersichtlich hoffen, denselben noch in dieser Session unter Dach zu bringen. Wenn die demokratische Presse von vornherein gegen die Vorlage Stimmung macht, so ist das nicht zu verwundern; demokratischerseits verlangt man eben auch für staatsbürgerliche Freiheiten volle Realisationsfreiheit. So hat die Zentrumspartei und derjenige Teil der national-liberalen Presse, welche sich durch die „Nationalzeitung“ und die „Nationalliberale Korrespondenz“ beeinflussen läßt, ebenfalls grundsätzlich gegen die Vorlage erklärt, ist nicht recht erheblich. Speziell die Bezugnahme, daß der Entwurf „ultra-reaktionär“ sei, daß er die Vereinsfreiheit „insofern“, daß er deklamatorische Bestimmungen enthalte, durch welche jedes Vereinsleben vernichtet werden würde u. s. w., ist grundlos und töricht. Ganz gleiche Bestimmungen bestehen in Sachsen und Bayern schon längst; man alle der preussischen Regierung imputieren, sie werde in der Handhabung des Gesetzes weniger loyal verfahren, als die bayerischen und sächsischen Zentralbehörden? Jedemfalls ist eine so lächerliche Stellungnahme, wie sie in der oben erwähnten Weise bemerkbar ist, gar nicht angebracht, und namentlich von demjenigen Teile der Nationalliberalen, der mit uns die Bekämpfung der Sozialdemokratie, die Se. Majestät der Kaiser wiederholt als erste politische Aufgabe bezeichnet hat, sich angelegen sein lassen will, ist doch wohl zu erwarten, daß er mit objektiver Ruhe und ohne dem demokratischen Gesetze Konzeptionen zu machen, in die Beratung der Vorlage eintritt.

Die Berliner Produktenhändler sind sich noch nicht einig über das Verfahren, das sie der Werbung des Handelsministers gegenüber einschlagen werden. Nach der Ansicht der „Nationalzeitung“ aber würde wohl der Reichstagsbescheid entscheiden. Die Frage sei noch nicht entschieden, ob man mit der Verschleppung des Reichstags

Über Humperdinds Musik zu dem deutschen Wärdin „Königsfinder“ von Ernst Hübner schreibt, nach der Aufführung im Theater an der Wien, K. Deuberge in der „N. Fr. Pr.“: Die „Königsfinder“ wurden, wie es scheint, ursprünglich ohne Rücksicht auf Musik entworfen. Dennoch verlangen sie, um bei heiserer Aufführung volle Wirkung zu thun, nach dem verflüchtenden Goldgrund der Töne. Humperdind that wohl das Richtige, indem er zu dem wüsten Wüsten und Unmenschlichen Schwanden Stoffe die zwischen Sprache und Musik schwandende Form des Melodrams wählte. Er ist so recht das Gebilde für Unfassbares. Schon Goethe empfand das, als er für die phantastisch-poetischen Elemente des Euphorion im „Rauk“ melodramatische Musik verlangte, „um jenen Häßlichkeitsleben die einzig eig'ne Atmosphäre zu bilden“. In ähnlichem Sinne haben Houffeau — der Erfinder des Melodrams — und Benda, der durch seine Schöpfungen sogar noch auf Mozart, ja auf Beethoven nachweisende, erfolgreichste Meister dieser Gattung, den Einbruch des Unmenschlichen, Wüstenhaften am schärfsten durch das Melodram zu erreichen geglaubt. Bei diesen älteren Komponisten, denen sich Mozart in seiner Operette „Tadde“ auf das engste anschließt, unterbreicht die Musik die Rede und bezeichnet, was nach Wagners Wort „das Orchester zunächst nach seinem besonderen Vermögen auszudrücken hat“ — die dramatische Gestalt. Weder in seiner „Treciosa“ und R. Schumann an einigen Stellen seines „Manfred“ liegen zur fernstehenden Musik bellamieren, manchmal ohne, manchmal mit genauer Fixierung des Rhythmus. „Ja habe hier der „Treciosa“ auch eine Notenschrift gegeben und hin und wieder mit kleinen Noten den Rhythmus bezeichnet.“, schreibt Weber. Humperdind geht noch einen Schritt weiter und bringt außer dem Rhythmus noch den Sprechton in die Note. Er legt das Wort in Musik wie die Alten die Geste. Was er vom Schauspiel verlangt, soll „gekennzeichnete Rede“ sein, ein Mittelglied zwischen Sprechen und Gesang,

eine wie wir es von Humperdind aus kennen und was es der aus lauter Mittelglied entzerrungen Gattung leicht am besten entspricht. Indem man die Schauspielerei bei Humperdind manchmal sprechen, manchmal singen, manchmal mit diesem neuen Humperdind-Stil hantieren sollen, ermahnen der preussischen Ausführung ungenügende Schwierigkeiten. Da man doch nicht gleich so weit gehen kann wie Goethe, der die Rolle der Helena in „Hauk“ zwischen einer Tragödie und einer ersten Sängerin verteilt wissen wollte, bleibt nur übrig, je nach dem „vorhandenen Kräfte“ entweder der Musik oder der Dichtung etwas abzuwenden. Kann sich freilich treffen, daß das gerade der Kopf ist! Humperdind hat sich in „Königsfinder“ mehr auf den Standpunkt des Musiktheaters, als den des Melodrama gestellt. Er folgt mit seiner wüsten-gewebten Musik genau jeder Wendung der Rede, vertritt da das Unselb, wirft dort noch freudigeres Licht hinein, vertritt unangenehme Gedanken des Dichters, macht vor allem Stimmung. Das nun in diesem immerhin etwas engen Rahmen zu leisten war, hat Humperdind geleistet. Seine Musik ist charakteristisch, sie formt und von zauberhaftem Klang. Original ist es, wenigstens in den meisten Melodramen und den größeren Orchestralen, den Einleitungen zum zweiten und dritten Akte, leider nur in sehr bescheidenem Maße. Man hört Schumann, Wagner, Goldmark, hier und da eine liebreiche Wendung aus „Hauk“ und „Gretel“, aber wenig, wenig Neues. Am reichsten entwickelt sich Humperdind noch in der letzten Szene des Stüdes. Da redet seine Musik vernehmlicher, einbringlicher, alle die schmerzhaften Worte des Dichters. Die besten Teile der Partitur sind aber der reizende „Hörneringel“ im zweiten, das Spielmannslied vom „Hörneringel“, die hübsche Erzählung der Bege im ersten Akte, Stücke, die sich durch höchst charakteristische Einfälle wie durch meisterhaftes Gefassen der Stimmung auszeichnen.

In einer Statistik über die Theater in Preußen hat vor einigen Jahren die Regierung Stoff sammeln lassen auf Grund einer Umfrage über die Beziehungen der Agenten zu den Schauspielern. Das Ergebnis dieser Untersuchungen wird jetzt in der „Zeitschrift des preussischen statistischen Bureau“ mitgeteilt. Außer auf solche Theater, zu denen der Eintritt jeden gegen das übliche Eintrittsgeld freigeht (öffentliche Theater), sollen sich die Beobachtungen auch auf solche erstrecken, zu denen als Zuschauer nur Mitglieder eines bestimmten Vereins und eingelassene Gäste Zutritt haben, — jedoch nur dann, wenn der Verein im Jahre mindestens 10 Aufführungen zu veranstalten pflegt. Bei der Bearbeitung wurden die Theater in vier Gruppen eingeteilt: nämlich mit 30 und mehr Wochen Spielzeit im Jahre, Saisontheater mit 12 bis 29 Wochen Spielzeit und diejenigen Kunststätten, an welchen die berufende Truppe nicht genügend Publikum findet, um während der ganzen Spielzeit Aussicht auf ausreichende Einnahmen zu haben; endlich Theater mit weniger als vier Wochen Spielzeit. In der ersten Gruppe wurden in Preußen 53 Theater gezählt, darunter 19 in Berlin, 4 in Breslau, 3 in Hannover, je 2 in Frankfurt a. M., Magdeburg, Stettin, Halle, Effen, Wiesbaden und Posen. An vier von diesen 53 Bühnen wohnt den Vorstellungen „ein höheres Kunstinteresse“, davon sind 2 in Berlin. In der zweiten Gruppe befanden sich 103 Theater mit 12 bis 29 Wochen Spielzeit, von denen 9 die künstlerischen Anforderungen an ein wirkliches Theater nicht erfüllen. Von Bühnen mit über 4 bis einschließlich 12 Wochen Spielzeit wurden 164 nachgezählt, von denen 29 unter dem künstlerischen Niveau standen. Endlich entfielen auf die kleineren Bühnen mit herumreisenden Künstlern 130 Theater, von denen nach Ansicht der Ortspolizeibehörde fast die Hälfte wirklich künstlerischen Ansprüchen nicht genügt. Von Vereintheatern werden nur 15 angegeben, davon 7 für Berlin. Die überwiegende Mehrzahl der Theater befand sich in Privat Händen. Per-

hältnismäßig am wenigsten war dies in der ersten Gruppe der Fall, wo 26 Theatern im Privatbesitz 7 entgegenstanden, welche im öffentlichen und 9, welche im öffentlichen Besitze waren; in 11 Fällen war eine Gesellschaft Eigentümer des Theatergebäudes. An Größe des Zuschauerraumes steht mit 1900 Plätzen das Frankfurter Stadttheater obenan. Ihm folgen das Kölner Stadttheater und das Theater zu Berlin mit 1720 bis 1660 Plätzen. Das Königl. Schauspielhaus zu Hannover übertrifft die beiden Königl. Theater zu Berlin und zwar das Schauspielhaus um mehr als 600 Plätze. Zwischen ihm und dem Opernhaus zu Berlin hat das Stadttheater zu Düsseldorf seine Stelle. Theater mit 1000 und mehr Zuschauersitzen gab es 51 in Preußen. Dorsen großen Theatern gegenüber wird sogar ein „Theater“ aufgeführt, an dem die Zahl der Zuschauer 50 beträgt (Theater in Gohlfes „Zur Waage“ in Bünde). — Die erste Stelle nach der Zahl der angestellten Schauspieler und Schauspielerinnen nimmt das Berliner Theater mit 48 wirkenden Künstlern ein; ihm folgen das Schillertheater mit 47, das Lessingtheater und das Heidenburgtheater in Berlin mit je 45, das Barmer Stadttheater mit 42 und das Deutsche Theater in Berlin sowie das Stadttheater zu Breslau mit je 41. Bei letzterem beträgt die Gesamtzahl der angestellten künstlerischen Kräfte einschließlich des Operpersonal 70 Personen, welche zugleich auf dem Theatertheater auftreten. Auch das Münster und das Kölner Stadttheater weisen eine Doppelfestung für Schauspiel und Oper auf. Beide stehen mit der Gesamtzahl von 55 bez. 47 Mitgliedern in der vierterten Reihe der Theater Preußens. Das Königl. Schauspielhaus zu Berlin zählt 40 Mitglieder, das Königl. Opernhaus, welches an Mitgliederzahl alle Opernbühnen Preußens übertrifft, 33 Sängern und Sängerninnen. Auf dem Opern- und Operettenbühnen und als Sänger des Sängerkorps wurden 223 männliche und 181 weibliche Personen beschäftigt. Die Gesamtzahl aller Schauspieler



wegen warten sollte, bis die Regierung zu einer Auflösung der Versammlung der Abgeordneten bereit wäre.

Das am 13. d. Mts. herausgegebene 22. Stück des Reichs-Gesetzblattes enthält: Verordnung vom 9. d. Mts. zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See, sowie Verordnung vom 10. d. Mts., betreffend die Lichter- und Signalführung der Fischfahrzeuge und der Lotendampfschiffe.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat gestern in erster Lesung den Gesetzesentwurf, betreffend die Einführung von Beschlüssen durch Schiedsgerichte in der Provinz Schlesien. Nach längerer Debatte wird die Vorlage der vereinigten Agrarcommission übergeben. Es folgt die erste Lesung des Gesetzesentwurfs, betreffend das Verwaltungsverfahren bei Landverhandlungen gegen die Jagdgesetzgebung und die sonstigen Vorschriften über die Jagd- und Wildschaden. Abg. Koelle (M.) spricht den Wunsch aus, daß ein oberer Schiedsgericht, entsprechend der Kaufmanns- in Handelsfällen, errichtet werde. Finanzminister v. Mikuliczki äußert sich über die Errichtung eines Schiedsgerichts für die Provinz Schlesien, in welchem von allen Seiten die Vorteile der Schiedsgerichtsbarkeit hervorgehoben werden. Nach weiterer Debatte, in welcher sich die Mitglieder des Hauses äußerten, wird die Sache einer Kommission des 14. März übergeben. Nächste Sitzung heute 11 Uhr. Vorlesung, betreffend die Fischereiverordnungen in Ost- und Westpreußen, sowie den Beschlüssen des Reichstages über die Fischereiverordnungen für Ostpreußen.

**Österreich-Ungarn.**

Wien. Der Minister des Auswärtigen Graf von Goluchowski wurde gestern vom Erzherzog Franz Ferdinand empfangen.

Der von der Majorität des Abgeordnetenhauses beantragte Adressentwurf betont die Notwendigkeit der Durchführung eines gesetzlichen Ausgleichs mit Ungarn und spricht die Überzeugung aus, daß die im Interesse einer künftigen Erleichterung der legislativen Aufgaben erforderliche Vereinigung der inneren nationalen Kämpfe sowie der nationalen Friede nur durch gegenseitige Anerkennung der historischen angeborenen Rechte der Völker Österreichs in allen Monarchien und Ländern zu erzielen sei, wofür eine gerechte Durchführung der Gleichberechtigung aller Nationalitäten im gesamten öffentlichen Leben, im Amt und in der Schule sowie die Anerkennung der historischen Eigenberechtigung und der Integrität der Monarchien und Länder unter Aufrechterhaltung des dieselben vereinigenden Bundesverbandes eine Gewähr sei. Die Adresse betont die Notwendigkeit der Erneuerung des Wirkungskreises der Landtage sowie die Ermächtigung der nötigen Selbständigkeit in den Verwaltungen der einzelnen Länder und spricht den Wunsch aus, daß die Schulen den Bedürfnissen der Nationen der verschiedenen Länder entsprechen, was nur durch Erweiterung der geschichtlichen Mitwirkung der Landtage zu erreichen sei. Die Adresse betont entsprechend der Thronrede die Wichtigkeit einer religiösen, politischen, sozialen, der Notwendigkeit sozialer Reformen, der Förderung der Landwirtschaft, des Gewerbes, der Industrie und des Handels, die Notwendigkeit der Reform der Steuern und Gebühren sowie der Justiz, ferner die Notwendigkeit der Fortentwicklung zahlreicher wirtschaftlicher Institutionen. (Was soll denn nun eigentlich nicht gefördert werden? D. M.) Den Heeresangelegenheiten sei unter Rücksichtnahme auf die kritischen wirtschaftlichen Verhältnisse sowie die hochgepriesene Steuerkraft der Bevölkerung die größte Sorgfalt zu widmen. Die Adresse hebt ferner die Notwendigkeit einer Reform des Militärapparat hervor, sowie der Vorbereitung eines Gesetzes zur Bewahrung militärischer Geheimnisse und sagt: „Dem hochherzigen allergnädigsten Kaiser des europäischen Friedens verbanke die Völker der Monarchie die frohe Zuversicht, daß die Entwicklung der Kultur nicht durch die Brandfackel des Krieges gefährdet werde.“ Das Abgeordnetenhaus hofft, daß nach der nunmehr eingetretenen friedlichen Wendung der ostorientalischen Angelegenheiten es dem Kaiser gelingen werde, alle auf der Balkanhalbinsel interessierten Mächte in der Aufrechterhaltung des Friedens, aber auch in der Sorge für die christliche Bevölkerung in den türkischen Provinzen zu vereinigen. Die Adresse schließt mit einem Segenswunsch für den Kaiser, den Verleiher des Reiches innerlich und äußerlich seines Reiches.

Die Lage der österreichischen Regierung hat sich in den letzten Tagen augenscheinlich gebessert. Bisherlich kommt hier in Betracht die im Lager der Deutschen eingetretene Abspannung. Die deutschfortschrittliche Partei hat zwar neuerdings durch einen Kladderhauß bekannt gemacht, daß sie entschlossen sei, die Regierung in bisheriger Weise mit dem allerhöchsten Willen zu bekämpfen, aber angesichts der unsicheren Bundesgenossenschaft der deutschen Volkspartei, die sich für die Unterstützung aus dem Reich zu Fall hergeben will, haben es die deutschfortschrittlichen Abgeordneten vorgezogen, von den geplanten „Dauerreden“ Abstand zu nehmen und sie werden nunmehr in der Hauptsache nur noch durch Anträge auf namentliche Abstimmungen die Entscheidung der parlamentarischen Geschäfte zu fördern suchen. Die letzte Sitzung des Abgeordnetenhauses z. B. wurde, soweit sie nicht durch den Hebelkampf zwischen den türkisch-slovenischen Abgeordneten und ihren italienischen Genossen in Anspruch genommen wurde, durch die von den deutschen Oppositions-

retern immer wieder gescheiterten Abstimmungen ausgefüllt. Jedenfalls bleibt der äußere Eindruck dieser Art der Kampfführung weit zurück hinter dem, der durch ausschließliche und scharf oppositionelle Reden erzielt werden konnte. Eine weitere Stärkung hat das Ministerkabinett Baden aber auch durch die glücklich erzielte Einigung zwischen der Mittelpartei und der Rechten im Herrenhaus in Bezug auf die hier zu beschließende Adresse erfahren, in welcher das Oberhaus dem Herrscher die Richtung erkennen lassen will, welche man von der Regierung eingehen lassen will. Der gemeinschaftliche Adressentwurf dieser beiden die Mehrheit des Herrenhauses bildenden Parteien nimmt auf die Sprachverordnungen nur soweit Bezug, als der Regierung empfohlen wird, die einheitliche Regelung der Sprachfrage in Österreich im Wege der Gesetzgebung anzustreben. Der Umstand, daß die Reichsregierung die Sprache der Mittelpartei ursprünglich beantragte, in welcher die Sprachverordnungen einer unangenehmen Kritik unterworfen wurden, durchgesetzt hat, besagt, daß nun auch das Herrenhaus in seiner Mehrheit sich mit den Sprachverordnungen der Regierung einverstanden erklärt hat, und gegen ihre Urheber keine kritische Stellung einnehmen will. Einen dritten Erfolg verzeichnet Graf Baden in der soeben erfolgten Angliederung der Stojalowski-Gruppe an die Reichsmehrheit. Stojalowski, der Führer dieser unzufriedenen polnischen Oppositionsfraktion, ist durch die einstimmige Wiederholung der gegen ihn von der Staatsanwaltschaft eingeleiteten Strafverfolgungen soweit „gequält“ worden, daß er nun offen seinen Gefinnungsgenossen im Reichstagsrat den Eintritt in die Reichsmehrheit und die Unterstützung des „gerechten Regierungssystems Baden“ angetragen hat. Im polnischen Klub, der nach dem nun nach Ablauf zu erwartenden Eintritt der sechs Mitglieder der Stojalowski-Gruppe 65 Mitglieder zählen und demnach als die stärkste parlamentarische Gruppe in der Reichsversammlung auch formal die Führung übernehmen wird, wird nun die Vereinigung zu einer thätigeren Politik im Sinne des autonomistischen Programms der Reichsparteien noch fester hervortreten lassen. Sein Kräfteverhältnis, „Gast“, kündigt dies in seinem letzten Leitartikel bereits an. In diesem Artikel wird die Umgestaltung des zentralistischen Staatssystems in ein föderatives der deutschen Fortschrittspartei angedroht, wenn letztere durch ihre inständigere Kampfweise im Reichstagsrat fortfahren sollte, die Stellung der Regierung zu erschweren. Die Prager „Narodni Listy“ bezürnen diese angebliche Behauptung der autonomistischen Polen in Zentralisten aus solem Herzen. „Wir haben schon lange nicht — schreibt das Prager Hauptorgan der Jungtschechen — einen Artikel des Kräfteverhältnisses mit so heftiger Freude abgedruckt, wie diesmal.“ Ihre Freude über die vorläufig allerdings im „Gast“ nur markierte Entschiedenheit der Polen im föderalistischen Lager wird den Tschechen allerdings zum Teil wieder verbittert durch die Meldung, daß der Juhimismus in den von ihm soeben erfolgten Ausschlußschritten zu den Sprachverordnungen die letzteren in ihrer Anwendung zu Gunsten der inneren tschechischen Antisepher wesentlich eingeschränkt hat, indem der innere Dienstprospekt der Zentralbehörden in Prag sowie auch die Schriftführung der Gerichtsbehörden, soweit nicht ein Verzicht mit den Parteien in Betracht kommt, nach wie vor die deutsche bleiben soll. Die „Narodni Listy“ kündigt auch schon dem Grafen Baden die Strafdrohung an für den Fall, daß diese Meldung sich bewahrheiten sollte.

**Frankreich.**

Paris. Gestern fand in der Kirche Saint Philippe du Roule unter zahlreicher Beteiligung die Leichenfeier für die Herzogin von Alençon statt. Der in der Mitte der Kirche errichtete Altar war mit den Wappenschildern des Hauses Alençon und des bayerischen Königshauses geschmückt, während, entsprechend dem Wunsche der Verstorbenen, weder Blumen noch Kränze zum Trauerschmuck verwendet waren; dagegen waren zahlreiche Kränze mit verschiedenen Inschriften niedergelegt worden, u. a. solche des Erbprinzen und der Erbprinzeßin von Hohenzollern und des Prinzregenten Ludwig von Bayern. Der Sarg war um 7 Uhr früh in die Kirche übergeführt worden. Am den Sargfall waren veranlaßt: der Herzog von Alençon, der noch einen Verband um den Kopf trug, der Herzog und die Herzogin von Vendôme, der Graf von Flandern, Prinz Alphonse von Bayern, der Fürst und die Fürstin von Bulgarien, Prinz und Prinzessin Waldemar von Dänemark, die Gräfin von Paris, die Königin von Neapel und die Königin Jobella, ferner der österreichisch-ungarische Botschafter, der deutsche Botschafter Graf Münster mit der Gräfin Marie Münster, Fürst und Fürstin Hohenzollern, sowie alle offiziellen Vertreter Ihrer Majestät des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Auguste Viktoria. Die Messe wurde von dem Bischof des Kirchspiels gelesen, während der Erzbischof von Paris die Absolution erteilte.

**Italien.**

Rom. Der König von Siam ist hier eingetroffen und mit militärischen Ehren empfangen worden. — Deputiertenkammer. Bei der gestrigen Beratung von Interpellationen betreffs Afrika mäandri Demarini, daß die Truppen aus Afrika zurückgezogen

würden. Imbricani fordert nicht nur das Aufheben der kritischen Kolonie, sondern auch der Rasse von Erabir. Marazzi wünscht gleichfalls, daß sämtliche Truppen aus Afrika zurückgezogen würden, jedoch solle der Regierung die Verantwortung über die Art und Weise und über die Zeit der Zurückziehung überlassen werden. Demoli wünscht, daß die Regierung über die Absichten über die Politik in Afrika bekanntgebe. Hierauf wird die Weiterberatung auf heute vertagt.

Vorsitzend fand eine Versammlung der äußersten Linken statt, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, durch den Abg. Marcora einen Antrag einbringen zu lassen, in welchem die Regierung aufgefordert wird, das Kriegsbudget zu vermindern und gleichzeitig die Armee zur Verteidigung des Landes zu kräftigen. Wie dies durchgeführt ist, darüber spricht sich der Antrag nicht aus. Die Herren wollen es wohl selbst nicht. Auf die Mehrheit der Kammer hat die jüngste Rede Luzzatti einen so guten Eindruck gemacht, daß in Budgetfragen der Regierung keine lebhaftere Opposition erwachsen dürfte. Einiges Ansehen finden wenig Billigung, namentlich sein Ausdruck, daß die afrikanische Politik Rubinis, welche bis jetzt dem bekanntesten Wahlkreise des letzteren vollkommen entspricht, Italien erniedrige. Die öffentliche Meinung ist gegen alle weiteren Opfer für die kritische Kolonie, und in je höherem Grade sich Rubinis Kolonialpolitik juristisch, desto mehr Beifall wird sie finden. Eine entscheidende Debatte der Kammer über diese Frage dürfte stattfinden, wenn die letzten Gelangenen aus Abyssinien heimgeführt sein werden.

**Großbritannien.**

London. Unterhaus. Der erste Lord des Schatzes Balfour teilte mit, der Sultan habe dem britischen Botschafter in Konstantinopel angezeigt, daß er aus Anlaß des Jubiläums der Königin nach England entsenden werde.

Der Staatssekretär für Indien zieht die Aufgabe von 3 1/2 Mill. Pf. Sterl. 2 1/2 Proz. indischer Anleihe zum Minimal-Subskriptionskurs von 95 bekannt. Anmeldeungen werden bis zum 21. Mai bei der Bank von England entgegengenommen.

Im parlamentarischen Untersuchungs-ausschuß legte Charles Leonard, Vorsitzender des Reformkomitees, der als Folge vermerken wurde, eine etwa 200 Seiten umfassende geschichtliche Darstellung der Wahlen von 1885 vor. Diese Darstellung stellt sich als eine Aufschlüsselung gegen die Regierung von Transvaal dar. Drei in dem Schriftstück enthaltene Depeschen an die Chartered Company in Kapstadt wurden nicht verlesen.

**Spanien.**

Madrid. „Daily Chronicle“ meldet aus Washington, die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien wegen Cuba näherten sich einer Krise. In politischen und antilichen Kreisen erwartete man von der amerikanischen Regierung einen Schritt, der den Bruch mit Spanien herbeiführen würde. Nach amerikanischen Konsularberichten sollten viele amerikanische Bürger auf Cuba Hunger leiden und auszuwandern müßten. Am Montag werde der Präsident vom Kongreß einen Kredit von 100 000 Doll. zum Ankauf von Lebensmitteln für die Notleidenden auf Cuba bewilligen. (Siehe auch New-York.)

Die Kortes werden bei ihrem bevorstehenden Zusammentritt von Regierungsideen aus die Einführung der Reformen auf Cuba als eine Friedensberechtigung erfahren. Das Kabinet beginnt die Verwirklichung des beschlossenen Reformprogramms auf Grund des vom General Weiler übermittelten Berichtes, daß die vier westlichen Provinzen hauptsächlich beruhigt seien, somit der Einführung der Reformen nichts mehr im Wege liege. Daß dem wirklich so ist, muß man wohl annehmen, obgleich der neulich in Cadix angelommene Oberst Cuyabada, der Befehlshaber von Cadix, nicht ganz diese Ansicht teilt. Er meint, die Aufständischen seien zwar fast geschwächt und entmutigt, aber noch nicht völlig an die Wand gedrückt. Cuyabada bemerkt auch, daß die „große cubanische Armee“ mehr auf dem Papier liege als im Felde. Täglichlich seien nur 40 000 Mann verfügbar, 60 000 Mann in den Krankenhäusern und Lazaretten, die übrigen für Mangel und Durcheinander abkommandiert oder krank, wenn sie auch nicht in den Krankenhäusern lägen.

**England.**

St. Petersburg. Der hiesige italienische Botschafter Graf Maffei ist vor einigen Tagen an einer schweren Lungenerkrankung erkrankt, die zu sehr enger Befolgung des Arztes führt. Der britische Botschafter am russischen Hofe, Sir A. H. Conroy, ist infolge eines Leberleidens gezwungen, das Bett zu hüten.

**Griechenland.**

Nach in London aus Athen eingegangenen Meldungen braucht man wegen des Schicksals der Donau nicht mehr beunruhigt zu sein. Obgleich die revolutionären Agitatoren der Treiben insbesondere durch Verbreitung von Behauptungen des Königs fortsetzen, könne man doch überzeugt sein, daß keine Umwälzungen stattfinden werden. — Es wird wohl alles vom Verlauf der nächsten Ereignisse abhängen.

**Türkei.**

Konstantinopel. Die Flotte hat den Botschaftern auf das Anerbieten einer Vermittelung im türkisch-griechischen Streitfall mitgeteilt, es werde dem Sultan nach dem Beiratsratte möglich sein, in die Behandlung dieser Frage einzutreten.

Der „Bel. Corr.“ zufolge hat sich einer der hervorragendsten russischen Staatsbeamten in einem Gespräch über die ausgezeichnete Disziplin und ferre Haltung der türkischen Truppen im Feindeslande in höchst anerkennender Weise ausgesprochen. Diese Tatsache, so betonte die betreffende Persönlichkeit, habe zur Wiederherstellung des durch die Maffaktes der letzten zwei Jahre arg erschütterten moralischen Bestandes der Türkei weit mehr beigetragen, als die Kriegstüchtigkeit der Truppen, von welcher alle überzeugt gewesen seien, welche die unter Leitung deutscher Offiziere durchgeführte Reorganisation der türkischen Wehrkräfte hätten besorgen können.

**Amerika.**

New-York. Dem Washingtoner Korrespondent des „New-York Herald“ zufolge wäre für den nächsten Montag eine besondere Botschaft des Präsidenten Mc. Kinley an den Kongreß betreffend Cuba zu erwarten, in welcher auf die beklagenswerte Lage vieler Bürger der Vereinigten Staaten auf Cuba hingewiesen und die Ergreifung sofortiger Maßnahmen in deren Interesse empfohlen werde.

Washington. Die vorgelegte Kommissionsberichterstattung des Postkongresses hat den deutschen Botschafter auf wesentliche Erleichterungen in betreff der Tarifsteigerungen mit einigen unbedeutenden Änderungen angenommen.

**Ortlisches.**

Dresden. 15. Mai.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich August hat die Kaufleute und Fischhändler Georg Gotthold Fedor Jant und Johannes Georg Jant, Inhaber der hiesigen Firma Gotthold Jant, zu höchsten Hoflieferanten ernannt.

Aus dem Polizeibericht. Am 11. Mai ist eine in Görlitz wohnhafte, 51 Jahre alte Witwe nach Dresden gekommen und hat von hier aus eine Depesche und einen Brief an ihre Angehörigen geschickt, aus welchem hervorgeht, daß die Frau die Absicht gehabt hat, sich das Leben zu nehmen. Die Frau ist hier nicht mehr zu ermitteln gewesen, und es scheint, daß sie ihr Vorhaben ausgeführt hat. Die Bemühung ist daran besonders kräftig, daß sie an der linken Wange eine erhebliche Narbe und am linken Mittelfinger einen verwaschenen Nagel hat. Bestattet ist sie mit schwarzem Jackett, grauem Kleide, vermullich braunem Filzhut mit schwarzen Straußfedern und „B. K.“ gezeichneten Wäsche.

Am Sonntag, den 23. d. Mts. findet der erste der beiden großen Dresdner Renntage statt. Als bedeutendste Konkurrenten gelangen der Reizhase und das Große Dresdner Krenne-Jagdrennen zur Entscheidung. Für beide liegen befriedigende Rennungen vor; für das Jagdrennen hat u. a. das Königl. Hauptgestüt Grabis vier Pferde angemeldet, darunter den Fuchshengst „Argwohn“, den Sieger in dem ersten klassischen Rennen dieses Jahres, im Händekrennen. Zu dem Jagdrennen, für das Se. Majestät der König bekanntlich einen Preis von 1000 Mark gestiftet haben, sind außer von hiesigen auch von bekannten preussischen Offizieren, u. a. dem Major v. Gramsch, Rittmeister Jahn v. Reippenstein und Lieutenant Graf Lehmann, Unteroffiziere abgemeldet worden.

Auf die in Donat's Neuer Welt zu Tolkewitz vom morgen ab stattfindenden Kutsch-Konzerte machen wir hiermit nochmals aufmerksam und verweisen auf die betreffende Ankündigung im Anzeigenteile der heutigen Nummer unseres Blattes.

**Statistik und Volkswirtschaft.**

Im Februar d. J. sind in Paramaribo 15 deutsche Auswanderer, darunter Frauen und Kinder, eingetroffen, um sich in Surinam als Kolonisten niederzulassen. Nachdem ihnen zu diesem Zwecke ein größeres, auf der Höhe des von Surinam gelegenen Termin überwiehen worden war, hat sich mit Rücksicht auf die überaus unangenehmen klimatischen Verhältnisse selbst des Hochlandes von Surinam der größere Teil der Emwanderer von den Gefährten getrennt, um entweder auf eigene Faust sein Glück zu versuchen oder nach Venezuela weiter zu reisen.

Bereits früher ist in der Presse bei Mitteilung dieser Thatsachen die Befürchtung ausgesprochen worden, daß unzureichendes Surinam verklärten Landbesitz infolge des unangenehmen Klimas dort krank werden und bei längerem Aufenthalt dahinsinken würden. Bei dieser Gelegenheit ist auch bereits vor einer Auswanderung nach dorthin dringend gewarnt worden.

Wie wir von jährlängiger Stelle erfahren, hat nunmehr auch die Königl. Niederländische Regierung auf die Gefahren aufmerksam gemacht, welchen die nach Surinam auswandernden Deutschen entgegenstehen, und dabei demnach ausgesprochen, es möge vor der deutschen Auswanderung nach dort hin im Interesse der Auswanderungslustigen öffentlich gewarnt werden.

betrug 2413, die der Schulpforten 2082. Als Sängern und Sängerinnen wurden außerdem aufgeführt 413 bei 383 Personen.

\* Wie aus Koburg gemeldet wird, ist der 24. Legationsrat v. Schöen zum Oberhofmarschall und zum Hofkammerintendanten an Stelle des ausgeschiedenen Hrn. v. Kretschmann ernannt worden.

\* Die VII. Internationale Kunstausstellung in München wird am 1. Juni durch Se. Königl. Hoheit den Prinzregenten Ludwig von Bayern eröffnet werden. Hr. Hofkammerintendant Richard Strauß hat zu der Feier eine Symphonie komponiert, die sich auf den nach dem Dach auf den Allerhöchsten Protektor einfallenden Janardan entwickeln und zu mächtiger Wirkung steigern soll.

Ein 1200 Bände starkes Universalsammelwerk aller chinesischen Wissenschaften und Künste ist in der letzten Zeit in sieben oder acht großen Rufen in Berlin eingetroffen und in der Bibliothek des Museums für Völkerkunde aufgestellt worden. Dieses riesige mit Karten und Bildern versehene encyclopädische Sammelwerk trägt den Titel: „Ku-Sin-Tsu-Chu-Tschiang“ (Ku bedeutet ein, Sin jetzt, Tsu Karten und Bilder, Chu Bücher und Tschiang Zusammenfassung). Es ist verfaßt von dem chinesischen Gelehrten Chiang-Tschiang, der es in der 3. Jung-Cheng-Periode, im Jahre 1726 n. Chr. Gedr. vollendete; doch erschien es wegen der umfangreichen und schwierigen technischen Bearbeitungen erst am Anfang der Kien-Lang-Periode, die von 1736—1796 währte. Das Kien-Lang-Werk wurde leider nur in weniger als 100 Exemplaren hergestellt, und diese wenigen Exemplare wurden an Prinzen, Minister und an wissenschaftliche, künstlerische und technische Mitarbeiter verteilt. Ein Teil blieb in der Kaiserl. Bibliothek zu Peking, jedoch wahrscheinlich von dieser ersten Auflage kein einziges Exemplar ins Ausland gekommen ist.

Erst in den letzten Jahren wurde in Schanghai ein Neubau veranlaßt, und von dieser neuen, unvollendeten Auflage hat das Berliner Museum für Völkerkunde ein vollständiges Exemplar bezogen. Das ganze Werk zerfällt in sechs große Abteilungen: Literatur, Philosophie, Astronomie, Naturkunde, Ökonomie und Industrie; und diese wieder zusammen in 6109 Unterabteilungen mit 10000 Abschnitten; es umfaßt 1200 Bände von je etwa 120—200 oder durchschnittlich 150 Seiten. Nach einer Schätzung des Prof. Dr. Hirth in München ist der Text aus über 100 Mill. chinesischen Zeichen zusammengesetzt. Ein Einblick in das Werk zeigt, daß jede Abteilung mit zahlreichen Abbildungen und Karten noch Zeichnungen versehen ist, jedoch man sich nach eigener Anschauung eine Vorstellung von der gesamten unheimlichen Fülle der Kultur machen kann. Die die „Vollst.“ heißt, ist fast ein vollständiges Hilfsmittel, das nicht nur in den meisten großen Staats- und Privatbibliotheken zu sehen sein, da es auch für jeden, der nicht chinesisch versteht, wegen seines großen Bilderreichtums viel Interesse erweckt. Für den Gelehrten aber, der sich mit China beschäftigt, ist es ein fast unentbehrliches Hilfsmittel.

\* An der Auslösung der Andree'schen Nordpol-Expedition wird mit allem Eifer gearbeitet, in nächster Woche erfolgt von Göttingen aus die Überführung nach Spitzbergen. Auf Franz Joseph-Land soll ein Depot errichtet werden, um der Expedition für den Fall, daß sie in dieser Richtung getrieben wird, hier eventuell eine Anlaufstation zu liefern. Da die seit 1894 auf Franz Joseph-Land verlorene Andree'sche Expedition möglicherweise in diesen Herbst zurückkehrt, wird der Vertreter der Indischen Expedition, Montefiore Price in London, Indien ersuchen, einen Teil seiner Vorräte auf Franz Joseph-Land zurückzulassen. Ferner wird in Schweden ein vollständiges Depot ausgerüstet, das außer Nahrungsmitteln Gewehre, Munition, Stoff zu Kleidern, Werkzeuge, ein Boot aus

Segeltuch, Verbandsmaterial, Medizin u. enthält und mit dem Walfischfangschiff „Windward“, das im Juni nach Franz Joseph-Land geht, mitgeführt werden wird.

Residenztheater. Sonntag nachmittags 4 Uhr wird zu ermäßigtem Preise das Schauspiel „Die Erbe“, mit Hrn. Hans Radon als Gast, gegeben. Abends 8 1/2 Uhr gelangt das Schauspiel „Trilby“ mit Hrn. Emanuel Reicher als Gast zur Aufführung.

\* In seiner gestrigen, achten und letzten Zusammenkunft des laufenden Vereinsjahres leitete der hiesige Goethe-Verein den Beschluß, seinen im Sommer d. J. auszuscheidenden Jahresbericht zum erstenmal einige literarische Beigaben hinzuzufügen. Prof. Dr. Ad. Stern und Geh. Rat Dr. W. v. Biederstein erhielten letzte Woche über eine kleine Zahl von Eingängen und neueren Veröffentlichungen zur Goethe-Literatur.

\* Sächsischer Kunstverein. Neuangekauft sind: Curt Kathe (Berlin), „Studienkopf Sofia“, 1. Standes (Darmstadt), „Abenddämmerung“, Carl Biele (Karlruhe), „Ruine im Wald“, F. R. Brett (München), „Ein Duct“, L. Dettmann (Berlin), „Kaffeehaus“, A. Dieffenbacher (München), „Abendstunde“, J. F. Engel (München), „Hinterhaus“, und „Das Meerblatt“, Caroline Friedrich (Dresden), „Erythronium“, Richard Heinemann (Dresden), „Am Strand von Alstedt“, und „Kaimorgen in Maritzburg“, Heymann-Götsch (Dresden), „Dorfstraße in Sieben im Ort“, F. v. Kludgen (Bergheim), „Cap St. Amplegio“, H. Rudolf (Hamburg), „Der Entzweierte“, Hugo Knorr (Karlruhe), „Das Götterfest“, A. Langhammer (München), „Mensch in der Felle“, Bernhard Nühlig (Dresden), „Frühlingsschnee“, der Dresdner „Erbe“, A. Rands (München), „Waldlandschaft“, W. Nühlig (Hamburg), „Am Herberge auf Capri“, „Bast im Schleppland“, Otto Witz (München), „Rinder im Garten“, Peterlen-Angeln (Düsselbach), „Einfahrt in den Hain“,

Karl Luard (Dresden), „Bei Lohmwig an der Elbe“, „Aus der Dresdner Heide“, „Mühle in der Höhe“, „An der Elbe bei Dresden“, „Aus Schauenberg“, „Wald aus der Reudemühle“, „Wald aus Gohlitz“, A. Rieper (München), „Alte Kameraden“, „Gute Tage“, und „Luzifer Jocher“, Felicitas Krieger (Hamburg), „Zwei Stillleben“, Sophie Stinde (Dachau b. München), „Wilde Reia“, „Orangengeweige“, „Kleberbrot“, „An der Werra“, „Eucalyptus“, „Dämmerung“, „Am Bod“, „Rosenbergmorgen“, „Weiden“, „Gabel“, „Fris“, „Kochschüssel“ und „Novemberabend“, Max Suppanntschich (Wien), „Aus der Villa d'Este in Triest“, Albert Stasura (Dresden), „Am Gassen Gassen“, Walter Wittina (Dresden), „Bildnis von drei Geschwistern“, G. Wolf (Dresden), „Herdanger-Jord“.

— In C. Arnolds Kunstsalon (Waldschützstraße) sind neu aufgestellt: F. A. D. Krüger in München, Bild auf Ammerland, Frühling, Cartiglione-Copie, Weiber, Abend im Terfmoor, Enten, Bild von Anacapi, Abend am Starnberger, Stilles Wasser, Abend; A. Oberle in München, „Jagdzeit“, und der „Rufstille Dadel“; E. Tourlet in Paris a. d. C., Wondaufgang im Winter bei Berghof; W. Eas in Grotberg, Neuen, Weirle; D. Berminger in München, Jungfrau, Picota Karina-Capri, Corrento; C. Rubin in Wien, Studienkopf; A. Ramlah in München, Buchenwald im Herbst; F. Schreyer in Dresden, Aus dem Sperrwald; R. Sönger in Dresden, Studienkopf, Eingang zum Stadtpark in Wädzig; R. v. Gleichen-Hufmann in Weimar, Sommertag, Abendspaziergang; B. Knuth in Hamburg, Götterweide, Rosenbergsnacht; A. v. Sadow in Florenz, Pallast im Walde, Novemberabend, Wondaufgang an der Riviera, Im Sommer, Der der Jagd, Die Staffette und Am Teich. Im weissen Kabinett befinden sich Aquarelle von Prof. Hans Meyer in Berlin, L. Steiner in Zürich und Ernst Gidler sowie die Zeichnungen „Der Totentanz“ von Prof. Hans Meyer.



Mech. Teppich-Reinigung pro 10-25 Pfg. C. G. Klette jr., Königl. Hoflieferant, Aufträge erbeten von 7 Galeriestr. 7.

Friedr. Keller's Kohlensaure Bäder

Kurbad Union Raulbachstraße.

Dr. med. Stock, Stephaniensplatz 3 I.

Hotel Monopol, am Hauptbahnhof, 9 Wiener Straße 9 am Hauptbahnhof, Restaurant und Garten I. Ranges.

Wein-Handlung und Wein-Stuben

Max: Kunath Wallstrasse 8 (Portikus)

Konsum-Lager zu Originalpreisen: Dresden: Wilt. Ritter, Pfotenhauserstr. 35.

Neu eröffnet

Carl Lemaire Hut- & Modewaaren-Detail-Geschäft. Original-Modelle.

Prager Strasse 26.

J. G. Rätze 32 Schloßstrasse 32

Leinwand, Hemdentuche, Tischzeuge, Thegedecke, Handtücher, Taschentücher, Herren- und Damen-Wäsche, Bettdecken, Gardinen, Bettfedern.

Siebig Company's Fleisch-Extract NUR AECHT. Wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Für Damen bessere Hände: etzweigt gründlichen Unterricht im Schneiden, Aufschneiden und Proft. Arbeit der feinen Damenschneiderei.

Masseuse (vielfach empfohlen) individuell behandelt, hat jetzt noch einige Stunden zu vergeben.

Frau Eugenie Wertz Bruner Straße 13 II.

Gardinen A. O. Richter, K. S. Hoflieferant, Stores. König-Johann-Strasse 9.

Internationale Kunstausstellung Dresden 1897 1. Mai - 30. September.

Donath's Neue Welt, Tolkewitz. Grosses Instrumental- und Vocal-Concert.

Neu! „Alte Stadt“ Neu! der Ausstellung 1896.

Billiges Rittergut!!!

zum 53. Jah. Neiertrage, bei. Diegrig, an Gärten, 100 jäh. Familienbesitz.

Haushaltungs-Pensionat Weimar.

Um mein seit 9 Jahren in Dresden, Fortschrittsstr. 10, mit bestem Erfolg betriebenes Haushaltungs-Pensionat für Töchter besserer Stände, verbunden mit wissenschaftlichem Unterricht, Sprachen, Musik, Handarbeiten, Kochkunst, Buchbinden u. s. w. nach Wunsch, meinen Jüngerinnen entsprechend vorzubereiten zu können, habe ich mich entschlossen, dasselbe vom 1. August d. J. nach Weimar, Salferstraße 3, zu verlegen und werde demnach bei jeder auf das Beste einzurichten. Geräumige große Wohnung in bester Straße der Stadt, schöne Bibliothek, Kegelbahn, Garten, frische Luft, gute Verpflegung, angenehme Gesellschaft, geringe Anzahl Pensionärinnen, Preis mäßig. Persönliche Aufsicht und geistige Begleitung der Pensionärinnen. Preis mäßig. Persönliche Aufsicht und geistige Begleitung der Pensionärinnen.

Frau Clara Martini von Otto, bis 15. Juli nach Dresden, Fortschrittsstr. 10.

Ein schönes Americaner Reitpferd zu verkaufen, sowie ein English Ganton Cab (Forster & Comp., London), ein Victoria (Doghart u. Müller, Dresden) und verschiedene Weichirre.

Zu sehen jeden Tag bis Mittag 2 Uhr in der Stallung Kaiserstr. 16.

Hotel Fürst Bismarck Neumarkt. Vorzüglicher Mittagstisch. Prima Weine und Biere. Gute Zimmer.

Maitrank Max: Kunath's Weinstuben, Wallstrasse 8, a. d. Markthalle.

Zahnarzt Dr. med. E. Kuzzer, approb. an deutscher u. american. Universität.

4 Ferdinandstr. 4. Feinster Zahnersatz unter weitgehender Garantie. Schmerzlose Operationen, Plombirungen (alleg. u. Gold-Behandlung). Neueste electric. Apparate zur Behandlung und Durchleuchtung. Dampfsterilisation der Instrumente.

Marie Meyer-Suffenplan Bürgerweide 22 II, Ring Dianenbad. Fertigt Schneiderkleider unter Garantie eleganten Passes bei niedrigen Preisen. Lieferzeit 3 Tage.

Hutblumen gebunden und einzeln in allen modernen Farben und Bindarten. Fortwährend Neuheiten. Bekannte große Auswahl und billige Preise.

Blumen-Corso 3931 in geschmackvoller Ausführung. Viele Neuheiten.

E. Petzold, Dresden-A. Kreuzstraße 6. Blumen- und Hutfabrik.

Fussboden-Austrich Tiedemann's Bernstein-Schleifstein-Block mit Farbe.

Zum Selbstgebrauch. Keine Störung im Haushalt. Trocknet über Nacht. Klebt nicht.

Carl Tiedemann, Hoflieferant, Marientrasse 12, Analestrasse 12, Zwickauer Strasse 41, Bismarckstr. (Stadt-Gürtel), sowie in fast allen andern Drogen- und Farbhandlungen.

POLSCHER 13 ZAHNKÜNSTLER-DENTIST PRAGERSTRASSE Ecke Ferdinandstrasse.

Ohne Konkurrenz, grösste Sammlung der Welt. 350 verschiedene Abteilungen aus der ganzen Erde.

Panorama international.

Wartenstraße 20, I (Zwei Neben). Geöffnet von 10 Uhr früh bis nach 9 Uhr abends.

Dieje Woche: Weiss durch das Sächsishe Erzgebirge.

Hauptgewinne 5. Klasse 131. N. S. Landeslotterie 12. Ziehungstag am 15. Mai 1897.

15000 M. auf Nr. 41599. (Woll.) 5000 M. auf Nr. 19459 62240. 3000 M. auf Nr. 783 6452 8756.

11384 21753 21906 29025 31449 33986 34913 35786 36906 37240 37929 42895 47736 48663 54804 56343 56520 60523 65350 67895 70048 71831 72803 76488 77350 79881 79713 84366 86061 87071 91746 95897 96768 98332.

Naassenstein & Bogler, A.-G. Erste und älteste Annoncen-Expedition, Dresden, Wilsdruffer Straße 6, I. neben der Dresdner Bank.

Tageskalender. Sonntag, den 16. Mai. Königl. Hoftheater.

Indine. Romantische Liebesoper in vier Akten. Nach Fougères Erzählung frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen. Hebr. Ernst Just und Frau geb. Schmitz.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens. Hebr. Pusinelli u. Frau.

Die glückliche Geburt eines gesunden Kindes. Hebr. Walther Scheider Martha Scheider geb. Walther.

Die glückliche Geburt eines gesunden Kindes. Hebr. Curt von Dambrowski.

Die glückliche Geburt eines gesunden Kindes. Hebr. Dr. phil. Emil Fickert Martha Fickert, geb. Wackwitz.

Die glückliche Geburt eines gesunden Kindes. Hebr. Herr Hofrath Dr. jur. Anselm Bruno Stübel.

Die glückliche Geburt eines gesunden Kindes. Hebr. Herr Hofrath Dr. jur. Anselm Bruno Stübel.

Die glückliche Geburt eines gesunden Kindes. Hebr. Herr Hofrath Dr. jur. Anselm Bruno Stübel.

Die glückliche Geburt eines gesunden Kindes. Hebr. Herr Hofrath Dr. jur. Anselm Bruno Stübel.

Die glückliche Geburt eines gesunden Kindes. Hebr. Herr Hofrath Dr. jur. Anselm Bruno Stübel.

Die glückliche Geburt eines gesunden Kindes. Hebr. Herr Hofrath Dr. jur. Anselm Bruno Stübel.

Die glückliche Geburt eines gesunden Kindes. Hebr. Herr Hofrath Dr. jur. Anselm Bruno Stübel.

Die glückliche Geburt eines gesunden Kindes. Hebr. Herr Hofrath Dr. jur. Anselm Bruno Stübel.

Die glückliche Geburt eines gesunden Kindes. Hebr. Herr Hofrath Dr. jur. Anselm Bruno Stübel.

Die glückliche Geburt eines gesunden Kindes. Hebr. Herr Hofrath Dr. jur. Anselm Bruno Stübel.

Die glückliche Geburt eines gesunden Kindes. Hebr. Herr Hofrath Dr. jur. Anselm Bruno Stübel.

Die glückliche Geburt eines gesunden Kindes. Hebr. Herr Hofrath Dr. jur. Anselm Bruno Stübel.

Die glückliche Geburt eines gesunden Kindes. Hebr. Herr Hofrath Dr. jur. Anselm Bruno Stübel.

Die glückliche Geburt eines gesunden Kindes. Hebr. Herr Hofrath Dr. jur. Anselm Bruno Stübel.

Die glückliche Geburt eines gesunden Kindes. Hebr. Herr Hofrath Dr. jur. Anselm Bruno Stübel.

Die glückliche Geburt eines gesunden Kindes. Hebr. Herr Hofrath Dr. jur. Anselm Bruno Stübel.

Die glückliche Geburt eines gesunden Kindes. Hebr. Herr Hofrath Dr. jur. Anselm Bruno Stübel.

43. Hochzeit im dritten Monat. Montag: Die Komödie der Jünglinge. Aufspiel in drei Akten von Schiller. Für die Bühne eingerichtet von Dölling. — Fräulein Witwe. Aufspiel in einem Aufzuge von Ludwig Hahn. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Residenztheater. Nachmittags 1/4 Uhr (ermäßigte Preise): Letztes Aufspiel des Hrn. Kina Maron vom Orzopol. Schiller'sches Hoftheater in Weinlagen. Novität! Zum letzten Male: Die Witwe. Schauspiel in vier Akten von Paul Lindau. In Szene geführt von Hrn. Kötter. Ende gegen 6 Uhr. — Abend 7 1/2 Uhr: Schauspiel des Hrn. Emanuel Reicher vom Deutschen Theater in Berlin. Novität! Zum zweiten Male: Trübsal. Schauspiel in vier Akten (nach George de Moliere) von Paul W. Jetter. Katerstrolch. Überlegung von Emanuel Reicher. In Szene geführt von Hrn. Kötter. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Familiennachrichten. Die glückliche Geburt eines gesunden Kindes. Hebr. Pusinelli u. Frau.

Die glückliche Geburt eines gesunden Kindes. Hebr. Pusinelli u. Frau.

Die glückliche Geburt eines gesunden Kindes. Hebr. Pusinelli u. Frau.

Die glückliche Geburt eines gesunden Kindes. Hebr. Pusinelli u. Frau.

Die glückliche Geburt eines gesunden Kindes. Hebr. Pusinelli u. Frau.

Die glückliche Geburt eines gesunden Kindes. Hebr. Pusinelli u. Frau.

Die glückliche Geburt eines gesunden Kindes. Hebr. Pusinelli u. Frau.



Örtliches.

Dresden, 15. Mai.

\* Aus amtlichen Bekanntmachungen. Für gütlich und unermittelte Einwohner der Vorstadt Striesen, denen die Elbbäder zu entzogen sind, werden durch die Polizeipräsidenten Tittmannstraße Nr. 21 Bade...

\* Die schon seit Wochenfrist anzuwendenden Regenfälle, die bisher nur kurze, stundenweise Unterbrechungen erfuhr, halten in unermüdlicher Stärke an. Tropfen der Regen...

\* Die Bahnhofsarbeiten haben mit Genehmigung des Königl. Finanzministeriums die Befreiung erhalten, in den Wintermonaten III und IV Wagenflüsse neben dem Raffee zum Preise von 20 Pf. oder 25 Pf. für die Tasse auch...

\* Der Verkauf von zusammenstellbaren Fahrstühlen nimmt von Jahr zu Jahr zu. Im Jahre 1896 sind im Bereich der sächsischen Staatsbahnen 44.004 derartige Stühle verkauft worden oder 3707 Stück mehr als im Jahre 1895. Die in Dresden, Carolaftraße 16, betriebliche Verkaufsstelle hat 27245 Stück angefertigt...

\* Das Dresdner Residenztheater beehrt am 18. Mai d. J. die Feier seines 25jährigen Bestehens. Auf dem ehemaligen zum Bornert 'Neues Haus' gehörigen Areal ließ es der Theaterdirektor Oswald Boungart, in den Jahren 1871 bis zum 18. Mai 1872, durch die Architekten A. Stof, Schönbauer und Weise erbauen. Der Theaterbau kostete allein 21.500 Mk., der Bau und die Bühneneinrichtung erforderten 336.000 Mk. Das fertige Theater wurde 1872 am Sonnabend vor Pfingsten, unter dem Namen 'Germaniatheater' durch einen Festprolog, ein Lustspiel und eine Operette, in welcher Aufführung die Kunstleistung, die das Theater zu pflegen beabsichtigte, sich kundgab, eröffnet. Nach kaum Jahresfrist kam der Kaufmann Barth Selter in den Besitz des Theaters, in welchem er sich 'neue Genossen' noch heute befindet. Unter den folgenden Theaterdirectoren erwähnen wir die Direktoren Ludwig Desjart, Dr. Müller, Engelbert Kark. Der letztere, vorher Schauspieler, hatte das Theater seit 1879 bis zu seinem 1891 erfolgten Tode in Facht. Nach seinem Ableben sollte seine Witwe Frau Directorin Marie Kark sein. Hindermann das Unternehmen als Richterin des Hauses mit gutem Erfolge fort. Das Theater, das bereits im Jahre 1873 die Bezeichnung 'Residenztheater' erhalten hatte, bedingt einen Bühnenraum von 1200 qm. Die Bühne hat 12 m Tiefe und 17 m (das Proszenium 10 m) Breite. Der Zuschauerraum faßt 1100 Personen. Sechs Ausgange, von denen drei auf das Bühnengebäude entfallen, vermitteln den Verkehr im Zuschauerraum und auf der Bühne. Das Theater hat auch drei Stropfen- und vier Abgänge zum Teil durch die Hofräume der beiden Nebenhäuser. Wärmigste Veränderungen sind bereits im Theater vorgenommen worden; die Direction ist bemüht, das Theater auf der Höhe der Zeit zu erhalten. In welcher Weise das Jubiläum begangen werden wird, steht noch nicht fest.

\* Weit über das lokale Interesse hinaus ragen Wert und Bedeutung eines botanischen Gartens, vollends dann, wenn noch mit ihm eine landwirtschaftliche Versuchsstation verbunden ist und wenn es gilt, fremde Gewächse in ihrer Entwicklung und Acclimatation zu beobachten. Man kann an solchen Stellen die Produkte fremder Zonen und Landschaften lebendig vor sich sehen. Was dabei der Gärtner, Gartenfreund, Zeichner, der Maler, die Photographie künstlerische Blumen, vorzüglich aber die Schulen und ihre Lehrenhaftigkeit genannt, das letzte schon längst der Pariser Jardin des plantes, oder auch hiesige Erfahrungen. Kein Wunder also, wenn auch unter vor 5 Jahren begründeter, neben dem Königl. Großen Garten liegender, beständig erleiteter...

Das Weib einer Kose.

Von Marie Corelli. Deutsch von C. Weßner.

(Fortsetzung.)

In größter Einförmigkeit strichen die Tage während ihres Aufenthalts in der Schweiz dahin. Das Wetter war herrlich, das ganze, lieblichende Wesen aber wurde von Tag zu Tag nachlässiger und schiefer. Kose war ein liebevolles, dankbares Geschöpf. Wer ihr freundlich entgegenkam, dem vergalt sie es mit doppelter Liebenswürdigkeit. Aber jetzt zerbrach sie sich unaufrichtig das Köpfchen über die Frage, warum sie nicht eine rechte eigentliche Religion zu ihrem Gatten empfinden könne, obwohl sie sich doch alle erdenkliche Mühe gab. Es bestand irgend etwas zwischen ihren Naturen, eine Kluft, die sich nicht überbrücken ließ. Was war es nur? Die geringste Kleinigkeit, ein ganz unbedeutendes Ereignis machte dies dann und wann immer fühlbarer.

So gingen sie zum Beispiel eines Abends über den weichen, mit Nadeln dicht besetzten Moosboden des Tannenwaldes spazieren. Die Luft war balsamisch, der Himmel blaue, die ganze Natur entfaltete ihren vollen Reiz. Kose, welche von jeher einen Hang zur Poesie und Schwärmerie gefaßt hatte, war von der Schönheit seltsam ergriffen. Die Liebesgedichte, welche sie gelesen, kamen ihr in den Sinn, und eine weiche, hingebende Stimmung erfüllte ihre Seele. Plötzlich erfolgte sie ihres Gatten Hand und legte...

Königl. Botanischer Garten jetzt reich von Einheimischen und Fremden besucht wird. Ist doch gerade heute, auf das vorangegangene fruchtvolle Jahr, ein munteres Wochentum zu verzeichnen. Tritt man von der Südtorallee her ein, so hat man zwischen und vor den Wohnungen des Directors und der Beamten und neben dem Palmehaus zunächst einige Schmuckanlagen und erblickt weiterhin im Freien bereits die Libanonedendern und niedrige Palmen, Primeln, asiatische Farnblätter und den prächtig blühenden Pirus spectabilis. Eine gut gedehende Koniferengruppe nimmt die Mitte des Gartens ein. Gegenwärtig blühen die Zwergmispel (Cotoneaster), Ricinus communis, die Mahalebsträucher, mancherlei Primeln, (acaulis, officinalis etc.), die freundliche Dodecatheon Jeffreyana, die dichtstehende rotblühende Aubrietia deltoidea, mehrere Küßchellen und Viola pinnata beim Hügel. An diesem Hügel, dem Alpinum, blühen: Orchis sambucina rot und gelb, O. mascula, Geum rivale, Dryas octopetala, Osmunda regalis, viele Steinbeere, so vor allen S. caespitosa, die dürstige S. nivalis, S. moschata und das zartrote S. atropurpurea, Hedyarum obscurum, Ribes arcticum, die prächtige Gentiana scabra, Armeria alpina, Meum Mutellina oder der Alpenbärenschmelze, in dieser Hochalpenart das Hauptfutter für die Murmeltiere. Mehr gegen Osten und nach der Thüre an der Parkallee finden wir Thermopsis lanceolata aus Gebieten mit gepaarten Blüten, welche an die Lupinen erinnern, mehrere Exemplare von Amelanchier asiatica oder der Helfenbärne, die jährliche Spiraea Thunbergii, eine der kleinblühendsten der etwa 80 Arten Spiräiden oder Hagedrüße, die Calmia glauca mit rotaroten Blütenbüscheln, den canadischen Felsenrost Rhodora canadensis, der zu den Ericaceen gerechnet wird, ferner Erica mediterranea Leukothoe (Andromeda) recurva, viele Steinbeere des Nordens als S. crassifolia, orbicularis und pennsylvanica, viele Cypripedium, Baccharis (S. P. tenuifolia und Wittmannii, Helicoborus orientalis, Arctostaphylos, Anemone sylvestris (weiß, behaart), in Sachsen nur bei Schneesee gefunden, aber in Thüringen häufiger; ferner Erysimum pulchellum, Arabis albidus, die dunkel purpurne Dielytra formosa, die Adonis vernalis aus Thüringen mit fast citrongelber großer Blume, Potentilla alba, die auf den Höhen der Hohenstauburg ebenso wächst, wie bei uns an den Seidenen, Salvia pratensis und das ergötterliche Geranium Phaeum etc. Der Gemüßgarten, zunächst der Hofeinfahrt stehendes Gartens wird erhöht durch Ordnung und strenge Erleuchtung der Pflanzen; jeder der Gartenbeeten giebt aber außerdem auf Anfrage bereitwillig Auskunft.

\* Seit einer Reihe von Jahren schlossen sich an die auf Vereinigungen in Ferientouristen abgesehenen Kinder auch solche an, für die auf Rechnung Dresdner Industrieller ein Landaufenthalt vermittelt wurde. Der Ausschuss für die Ferientouristen wird sich auch gern in diesem Sommer der damit verbundenen Mühen unterziehen und hofft, daß zahlreiche Arbeiterkinder den Kindern ihrer Arbeitgeber eine gleiche Wohlthat ermöglichen werden. Anmeldungen werden vom Vorstehenden des Ausschusses, Hrn. Dr. Buch, Mittwoch und Sonnabend 5 1/2 Uhr Judentag 5, 1 (speziell auch Prager Straße 29, 1) entgegengenommen. Auch für die im vorigen Jahre erprobten 'Vägnischen Ferienpflegen gegen Bezahlung' können schon jetzt am gleichen Orte und zu gleicher Zeit Anmeldungen bewirkt werden.

\* Nach vorjähriger Unterbrechung greift die Frauen- und Männergruppe Dresden des Allgemeinen Deutschen Schülereins wieder ein Sommerfest in größerem Stile abzuhalten; dieselbe ist auf Mittwoch, den 23. Juni nachmittags im Sächsischen Bade festgesetzt. Der Gesamtbeitrag findet für die Unterstüßung der deutschen Stammesgenossen an der Sprachschule in Böhmen Verwendung.

\* An der Dampfschiffhaltestelle zu Neustadt Dresden an der Karlsruher hat man im Laufe der letzten Wochen einen eisernen Steg in der Länge von 93,4 m und in der Breite von 180 cm aufzurichten lassen, damit dort das Aus- und Einsteigen der Passagiere auch bei einem Hochwasser bis zu annähernd 2 1/2 m über Normal noch möglich ist, was bis jetzt schon bei 1 m über Null keine Schwierigkeiten hatte, da das Wasser an der betreffenden Landestelle bereits bei 80 cm anfang, über die Uferkante herauszutreten. Der betreffende Steg ist von der hiesigen Firma 'Rele u. Silbermann' aus Holzlefen hergestellt und die einzelnen Teile beschließen lassen sich in kürzester Zeit sowohl auseinandernehmen, als auch umlegen, damit bei plötzlich eintretendem großem Hochwasser oder Eisgang das sogenannte Rutschrohr nicht gesperrt wird. Die den mit Holzbohlen und Latzen belegten Steg tragenden Böden ruhen in eisernen Klauen, welche auf Sandströmungen montiert sind und den gefährlichsten Schuß bilden. Diese Klauen, die bei unerwartet schnell kommenden Hochwasser ebenfalls sofort entfernt werden können, indem sie auf beweglichen Trammeln geruldet werden. Das gesamte Gewicht der Eisenkonstruktion beläuft sich auf rund 10000 kg. Die Fundamente, welche aus 40 großen in Zement eingelegeten und umrammenen Posten Sandströmungen besteht sowie die Bohlen- und Latzenbelag des Steges ist vom Baumeister Schwelke hergestellt worden.

\* Von morgen ab stellt das Panorama international - Wacziargstraße ('Drei Raben', 1) - fünfja...

diese um ihre Taille, während sie das Köpfchen ein wenig rückwärts gebogen, an seine Schulter lehnte und mit innigem Ausdruck zu ihm aufschaute: 'Harold, ist es nicht schön so?'

Doch Harold Brentwood Allingham blickte sie verwundert, fast verwirrenden Blickes an.

'Sicherlich nicht. Es ist durchaus nicht schön. Im Gegenteil. Ich muß mich im höchsten Grade über Dich wundern, Kose; bedenke doch, wenn uns irgend jemand in dieser lächerlichen Umhüllung gehen sähe! Sie würden sagen, das sind Kanarienvögel, wie sie ein Kammerdiener hat, wenn er mit dem Stubenmädchen spazieren geht.'

Dabei zog er hastig seinen Arm zurück und ging frei neben ihr her.

Das junge Weib erwiderte kein Wort. Aber das kleine blaue Gesicht war lebhaft gerötet, die süßen Augen hatten sich zu Boden gesenkt, die kleinen Hände bewegten sich, wie plötzlich erwidert, langsam vorwärts.

Auf einmal wandte ihr Gatte sich an sie mit den Worten:

'Findest Du nicht, daß es unschicklich ist, derartige oder ähnliche Gesichtsausdrücke öffentlich zu zeigen?'

Sie blickte zu ihm auf. Die großen dunklen Augen blickten seltsam, wie in verhaltenem Zorn.

'Wo ist hier die Öffentlichkeit?' fragte sie. 'Wir sind ganz allein. Allein mit Gott und der Natur! Aber es thut mir leid, wenn mein Benehmen Dich beleidigt.'

'Ich bin nicht beleidigt - weshalb sollte ich das...

Ansichten von unserem Erzgebirge aus; es sind schöne Partien von der Krone an bis nach Aus hinaus.

Nachrichten aus den Landesteilen.

\* Die Kommission der Drucker und Maschinenmeister im Buchdruckgewerbe zu Leipzig hat über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse Ende März d. J. eine Statistik aufgenommen, aus der zu ersehen ist, daß in Leipzig 164 Buchdruckereien vorhanden sind. Die Statistik erstreckt sich jedoch nur über 99. In diesen waren 649 Drucker und Maschinenmeister, sowie 196 Lehrlinge beschäftigt. Der zu Anfang dieser Woche in Leipzig ausgebrochene Streik der Koffer- und Ristentischler dauert fort. Da die Arbeiter sich nach wie vor weigern, die Gehaltsforderungen: 40 Bfg. Mindestlohn bei 56 stündiger Arbeitszeit pro Woche, 33 1/2 bis 50 Proz. Zuschlag für Überstunden, und Sonntagsgeld, 10 Proz. Zuschlag auf Feiertage, sowie einen um 10 bis 30 Proz. erhöhten Affordar, anzuerkennen, so beschloß die Verammlung, die wöchentliche Arbeitszeit auf 57 Stunden festzusetzen, die Forderung auf Erhöhung des Affordarjts zunächst sollen zu lassen und wegen Aufstellung eines neuen Tarifs mit den Arbeitgebern in Unterhandlung zu treten. In einer von etwa 1200 Personen beiderlei Geschlechts verfaßten Beschlusses der in den Buchdruckereien und verwandten Berufsständen beschäftigten Gehilfen und Arbeiterinnen in Leipzig fand bei dem Vorangehenden Winters von einer aus Leipziger- und Weiskensortern gebildeten Tarifkommission ausgearbeitete Lohnliste zur Beratung. Die Verammlung erklärte sich mit dem vorgelegten, gemeinlich von Weiskensorten und Gehilfen ausgearbeiteten Tarif einverstanden. Da die Einführung des Tarifs wahrscheinlich nicht ohne Kampf abgehen würde, so wurde beschlossen, den Berufsorganisationen beizutreten. - Gütern Besuchen nach wird das zweite Vorgehen der Weiskensorten zu Leipzig von der Provinzialverwaltung erholten bleiben und bei der Erneuerung der Provinzialverwaltung in Weiskensorten Verwendung finden. - Im Juidau erörtert man noch immer lebhaft die Frage, um welche Zeit zurück der Kalendernachstand am 29. April entsetzt werden und auf welche Weise er entfallen ist. Über diesen Punkt scheint jetzt einige Aufklärung zu erfolgen. Nach dieser haben Militärpersonen, die teils als Vorkriegs in Kamerun, teils in den Korridoren des Mittel-, wie des Ostbundes verweilt, fast gleichzeitig beobachtet, daß am Tage des Unglücks abends 5 1/2 Uhr in einem Dachfenster des den Mittel- und Weiskensorten verbindenden Abflußturmes ein kleines Flämmchen sichtbar wurde, das als Licht einer Lampe angesehen und, weil in jenem Dachraum mit Licht nicht versehen werden durfte, weiter beobachtet worden ist. Da hierauf alsobald das Dachfenster heller wurde, entstand der Verdacht eines Brandes. Bald habe sich auch eine helle Flamme am Dachfenster gezeigt, worauf die einzelnen Beobachter ihre Kameraden in den Revieren benachrichtigten und die Feuerbereitschaften der einzelnen Flügel Weiskensorten angezogen haben. Wegen unanständigen Wasserlaufes und ungewöhnlicher Rauchentwicklung, die alle Weiskensorten jenseitwärts, mußten die Weiskensorten aber bald aufgegeben werden. Jeht Minuten nach der Entdeckung des Brandes, gegen 10 Uhr, war dieser bereits so entzündet, daß die Flamme zum Dach hinaufschlug und das Sturmlüften erfolgte. Es gilt als feststehend, daß das Feuer auf der Westseite des Dachfensters des Abflußturmes vom Mittel- und Weiskensorten, und zwar in den Aufbrennungsräumen für Scheiben- und Zielgeräte seinen Ursprung genommen hat, daß daselbst keine selbstthätigen Stoffe verwahrt, überdes am Unfallort dort keine Kasse auch gar nicht betreten worden sind. Da es an allem Anhalt für die Annahme irgend einer Verhütung fehlt, so glaubt man jetzt, daß aus den verhältnismäßig engen Schornsteinen, in welchen öfters Eisenröhre vorgekommen sind, brennender Rauch geschlagen und vom Winde, der dort in einer dumpfen Gasse sich verlor, auf das Dach gebläht worden, bei unter dem Schieferbelag gedungen ist und auf dem Holwerk sich festgesetzt und zum Brande entzündet hat. In derselben kumpfen Gasse, welche der Abflußturme bildet, soll schon früher einmal brennender Rauch in der Dachrinne redigentlich wahrgenommen und gelöscht worden sein. - Während vorerwähnter die Weiskensorten in Juidau wegen ihrer Forderung eines 15prozentigen Lohnzuschlages für harte Steinarbeiten beschlossen, eine Verklärung mit den Reichern abzumachen, beschloßen nunmehr die Maurer, nachdem ihre Lohnforderung schon bewilligt worden ist, für Erlangung der selbständigen Arbeitszeit in den Streik einzutreten, sobald von allen Arbeitgebern diese Forderung abgelehnt werde. Die Innungsmeister haben bereits absehend geantwortet. In acht Tagen soll die definitive Entscheidung erfolgen. - In Reichensbach verunglückte ein selbstständig beschäftigter Handlungsgeselle in einer Fahrt dadurch, daß er von einem Treibenwagen, dem er zu nahe gekommen war, erfaßt und mit gegen die Decke ausgeworfen wurde. Der Treibenwagen ritt und der Verunglückte fiel herab. Man hat Brüche am rechten Ober- und Unterarm festgestellt und den Verunglückten dem Kreislandwehrhau Juidau zur Behandlung übergeben. - Aus Flauen i. L. wird berichtet, daß das Dachhaus auf dem Giebel bei Jodeta von jetzt ab tags...

und die Weiskensorten jenseitwärts, mußten die Weiskensorten aber bald aufgegeben werden. Jeht Minuten nach der Entdeckung des Brandes, gegen 10 Uhr, war dieser bereits so entzündet, daß die Flamme zum Dach hinaufschlug und das Sturmlüften erfolgte. Es gilt als feststehend, daß das Feuer auf der Westseite des Dachfensters des Abflußturmes vom Mittel- und Weiskensorten, und zwar in den Aufbrennungsräumen für Scheiben- und Zielgeräte seinen Ursprung genommen hat, daß daselbst keine selbstthätigen Stoffe verwahrt, überdes am Unfallort dort keine Kasse auch gar nicht betreten worden sind. Da es an allem Anhalt für die Annahme irgend einer Verhütung fehlt, so glaubt man jetzt, daß aus den verhältnismäßig engen Schornsteinen, in welchen öfters Eisenröhre vorgekommen sind, brennender Rauch geschlagen und vom Winde, der dort in einer dumpfen Gasse sich verlor, auf das Dach gebläht worden, bei unter dem Schieferbelag gedungen ist und auf dem Holwerk sich festgesetzt und zum Brande entzündet hat. In derselben kumpfen Gasse, welche der Abflußturme bildet, soll schon früher einmal brennender Rauch in der Dachrinne redigentlich wahrgenommen und gelöscht worden sein. - Während vorerwähnter die Weiskensorten in Juidau wegen ihrer Forderung eines 15prozentigen Lohnzuschlages für harte Steinarbeiten beschlossen, eine Verklärung mit den Reichern abzumachen, beschloßen nunmehr die Maurer, nachdem ihre Lohnforderung schon bewilligt worden ist, für Erlangung der selbständigen Arbeitszeit in den Streik einzutreten, sobald von allen Arbeitgebern diese Forderung abgelehnt werde. Die Innungsmeister haben bereits absehend geantwortet. In acht Tagen soll die definitive Entscheidung erfolgen. - In Reichensbach verunglückte ein selbstständig beschäftigter Handlungsgeselle in einer Fahrt dadurch, daß er von einem Treibenwagen, dem er zu nahe gekommen war, erfaßt und mit gegen die Decke ausgeworfen wurde. Der Treibenwagen ritt und der Verunglückte fiel herab. Man hat Brüche am rechten Ober- und Unterarm festgestellt und den Verunglückten dem Kreislandwehrhau Juidau zur Behandlung übergeben. - Aus Flauen i. L. wird berichtet, daß das Dachhaus auf dem Giebel bei Jodeta von jetzt ab tags...

und die Weiskensorten jenseitwärts, mußten die Weiskensorten aber bald aufgegeben werden. Jeht Minuten nach der Entdeckung des Brandes, gegen 10 Uhr, war dieser bereits so entzündet, daß die Flamme zum Dach hinaufschlug und das Sturmlüften erfolgte. Es gilt als feststehend, daß das Feuer auf der Westseite des Dachfensters des Abflußturmes vom Mittel- und Weiskensorten, und zwar in den Aufbrennungsräumen für Scheiben- und Zielgeräte seinen Ursprung genommen hat, daß daselbst keine selbstthätigen Stoffe verwahrt, überdes am Unfallort dort keine Kasse auch gar nicht betreten worden sind. Da es an allem Anhalt für die Annahme irgend einer Verhütung fehlt, so glaubt man jetzt, daß aus den verhältnismäßig engen Schornsteinen, in welchen öfters Eisenröhre vorgekommen sind, brennender Rauch geschlagen und vom Winde, der dort in einer dumpfen Gasse sich verlor, auf das Dach gebläht worden, bei unter dem Schieferbelag gedungen ist und auf dem Holwerk sich festgesetzt und zum Brande entzündet hat. In derselben kumpfen Gasse, welche der Abflußturme bildet, soll schon früher einmal brennender Rauch in der Dachrinne redigentlich wahrgenommen und gelöscht worden sein. - Während vorerwähnter die Weiskensorten in Juidau wegen ihrer Forderung eines 15prozentigen Lohnzuschlages für harte Steinarbeiten beschlossen, eine Verklärung mit den Reichern abzumachen, beschloßen nunmehr die Maurer, nachdem ihre Lohnforderung schon bewilligt worden ist, für Erlangung der selbständigen Arbeitszeit in den Streik einzutreten, sobald von allen Arbeitgebern diese Forderung abgelehnt werde. Die Innungsmeister haben bereits absehend geantwortet. In acht Tagen soll die definitive Entscheidung erfolgen. - In Reichensbach verunglückte ein selbstständig beschäftigter Handlungsgeselle in einer Fahrt dadurch, daß er von einem Treibenwagen, dem er zu nahe gekommen war, erfaßt und mit gegen die Decke ausgeworfen wurde. Der Treibenwagen ritt und der Verunglückte fiel herab. Man hat Brüche am rechten Ober- und Unterarm festgestellt und den Verunglückten dem Kreislandwehrhau Juidau zur Behandlung übergeben. - Aus Flauen i. L. wird berichtet, daß das Dachhaus auf dem Giebel bei Jodeta von jetzt ab tags...

und die Weiskensorten jenseitwärts, mußten die Weiskensorten aber bald aufgegeben werden. Jeht Minuten nach der Entdeckung des Brandes, gegen 10 Uhr, war dieser bereits so entzündet, daß die Flamme zum Dach hinaufschlug und das Sturmlüften erfolgte. Es gilt als feststehend, daß das Feuer auf der Westseite des Dachfensters des Abflußturmes vom Mittel- und Weiskensorten, und zwar in den Aufbrennungsräumen für Scheiben- und Zielgeräte seinen Ursprung genommen hat, daß daselbst keine selbstthätigen Stoffe verwahrt, überdes am Unfallort dort keine Kasse auch gar nicht betreten worden sind. Da es an allem Anhalt für die Annahme irgend einer Verhütung fehlt, so glaubt man jetzt, daß aus den verhältnismäßig engen Schornsteinen, in welchen öfters Eisenröhre vorgekommen sind, brennender Rauch geschlagen und vom Winde, der dort in einer dumpfen Gasse sich verlor, auf das Dach gebläht worden, bei unter dem Schieferbelag gedungen ist und auf dem Holwerk sich festgesetzt und zum Brande entzündet hat. In derselben kumpfen Gasse, welche der Abflußturme bildet, soll schon früher einmal brennender Rauch in der Dachrinne redigentlich wahrgenommen und gelöscht worden sein. - Während vorerwähnter die Weiskensorten in Juidau wegen ihrer Forderung eines 15prozentigen Lohnzuschlages für harte Steinarbeiten beschlossen, eine Verklärung mit den Reichern abzumachen, beschloßen nunmehr die Maurer, nachdem ihre Lohnforderung schon bewilligt worden ist, für Erlangung der selbständigen Arbeitszeit in den Streik einzutreten, sobald von allen Arbeitgebern diese Forderung abgelehnt werde. Die Innungsmeister haben bereits absehend geantwortet. In acht Tagen soll die definitive Entscheidung erfolgen. - In Reichensbach verunglückte ein selbstständig beschäftigter Handlungsgeselle in einer Fahrt dadurch, daß er von einem Treibenwagen, dem er zu nahe gekommen war, erfaßt und mit gegen die Decke ausgeworfen wurde. Der Treibenwagen ritt und der Verunglückte fiel herab. Man hat Brüche am rechten Ober- und Unterarm festgestellt und den Verunglückten dem Kreislandwehrhau Juidau zur Behandlung übergeben. - Aus Flauen i. L. wird berichtet, daß das Dachhaus auf dem Giebel bei Jodeta von jetzt ab tags...

und die Weiskensorten jenseitwärts, mußten die Weiskensorten aber bald aufgegeben werden. Jeht Minuten nach der Entdeckung des Brandes, gegen 10 Uhr, war dieser bereits so entzündet, daß die Flamme zum Dach hinaufschlug und das Sturmlüften erfolgte. Es gilt als feststehend, daß das Feuer auf der Westseite des Dachfensters des Abflußturmes vom Mittel- und Weiskensorten, und zwar in den Aufbrennungsräumen für Scheiben- und Zielgeräte seinen Ursprung genommen hat, daß daselbst keine selbstthätigen Stoffe verwahrt, überdes am Unfallort dort keine Kasse auch gar nicht betreten worden sind. Da es an allem Anhalt für die Annahme irgend einer Verhütung fehlt, so glaubt man jetzt, daß aus den verhältnismäßig engen Schornsteinen, in welchen öfters Eisenröhre vorgekommen sind, brennender Rauch geschlagen und vom Winde, der dort in einer dumpfen Gasse sich verlor, auf das Dach gebläht worden, bei unter dem Schieferbelag gedungen ist und auf dem Holwerk sich festgesetzt und zum Brande entzündet hat. In derselben kumpfen Gasse, welche der Abflußturme bildet, soll schon früher einmal brennender Rauch in der Dachrinne redigentlich wahrgenommen und gelöscht worden sein. - Während vorerwähnter die Weiskensorten in Juidau wegen ihrer Forderung eines 15prozentigen Lohnzuschlages für harte Steinarbeiten beschlossen, eine Verklärung mit den Reichern abzumachen, beschloßen nunmehr die Maurer, nachdem ihre Lohnforderung schon bewilligt worden ist, für Erlangung der selbständigen Arbeitszeit in den Streik einzutreten, sobald von allen Arbeitgebern diese Forderung abgelehnt werde. Die Innungsmeister haben bereits absehend geantwortet. In acht Tagen soll die definitive Entscheidung erfolgen. - In Reichensbach verunglückte ein selbstständig beschäftigter Handlungsgeselle in einer Fahrt dadurch, daß er von einem Treibenwagen, dem er zu nahe gekommen war, erfaßt und mit gegen die Decke ausgeworfen wurde. Der Treibenwagen ritt und der Verunglückte fiel herab. Man hat Brüche am rechten Ober- und Unterarm festgestellt und den Verunglückten dem Kreislandwehrhau Juidau zur Behandlung übergeben. - Aus Flauen i. L. wird berichtet, daß das Dachhaus auf dem Giebel bei Jodeta von jetzt ab tags...

und die Weiskensorten jenseitwärts, mußten die Weiskensorten aber bald aufgegeben werden. Jeht Minuten nach der Entdeckung des Brandes, gegen 10 Uhr, war dieser bereits so entzündet, daß die Flamme zum Dach hinaufschlug und das Sturmlüften erfolgte. Es gilt als feststehend, daß das Feuer auf der Westseite des Dachfensters des Abflußturmes vom Mittel- und Weiskensorten, und zwar in den Aufbrennungsräumen für Scheiben- und Zielgeräte seinen Ursprung genommen hat, daß daselbst keine selbstthätigen Stoffe verwahrt, überdes am Unfallort dort keine Kasse auch gar nicht betreten worden sind. Da es an allem Anhalt für die Annahme irgend einer Verhütung fehlt, so glaubt man jetzt, daß aus den verhältnismäßig engen Schornsteinen, in welchen öfters Eisenröhre vorgekommen sind, brennender Rauch geschlagen und vom Winde, der dort in einer dumpfen Gasse sich verlor, auf das Dach gebläht worden, bei unter dem Schieferbelag gedungen ist und auf dem Holwerk sich festgesetzt und zum Brande entzündet hat. In derselben kumpfen Gasse, welche der Abflußturme bildet, soll schon früher einmal brennender Rauch in der Dachrinne redigentlich wahrgenommen und gelöscht worden sein. - Während vorerwähnter die Weiskensorten in Juidau wegen ihrer Forderung eines 15prozentigen Lohnzuschlages für harte Steinarbeiten beschlossen, eine Verklärung mit den Reichern abzumachen, beschloßen nunmehr die Maurer, nachdem ihre Lohnforderung schon bewilligt worden ist, für Erlangung der selbständigen Arbeitszeit in den Streik einzutreten, sobald von allen Arbeitgebern diese Forderung abgelehnt werde. Die Innungsmeister haben bereits absehend geantwortet. In acht Tagen soll die definitive Entscheidung erfolgen. - In Reichensbach verunglückte ein selbstständig beschäftigter Handlungsgeselle in einer Fahrt dadurch, daß er von einem Treibenwagen, dem er zu nahe gekommen war, erfaßt und mit gegen die Decke ausgeworfen wurde. Der Treibenwagen ritt und der Verunglückte fiel herab. Man hat Brüche am rechten Ober- und Unterarm festgestellt und den Verunglückten dem Kreislandwehrhau Juidau zur Behandlung übergeben. - Aus Flauen i. L. wird berichtet, daß das Dachhaus auf dem Giebel bei Jodeta von jetzt ab tags...

und die Weiskensorten jenseitwärts, mußten die Weiskensorten aber bald aufgegeben werden. Jeht Minuten nach der Entdeckung des Brandes, gegen 10 Uhr, war dieser bereits so entzündet, daß die Flamme zum Dach hinaufschlug und das Sturmlüften erfolgte. Es gilt als feststehend, daß das Feuer auf der Westseite des Dachfensters des Abflußturmes vom Mittel- und Weiskensorten, und zwar in den Aufbrennungsräumen für Scheiben- und Zielgeräte seinen Ursprung genommen hat, daß daselbst keine selbstthätigen Stoffe verwahrt, überdes am Unfallort dort keine Kasse auch gar nicht betreten worden sind. Da es an allem Anhalt für die Annahme irgend einer Verhütung fehlt, so glaubt man jetzt, daß aus den verhältnismäßig engen Schornsteinen, in welchen öfters Eisenröhre vorgekommen sind, brennender Rauch geschlagen und vom Winde, der dort in einer dumpfen Gasse sich verlor, auf das Dach gebläht worden, bei unter dem Schieferbelag gedungen ist und auf dem Holwerk sich festgesetzt und zum Brande entzündet hat. In derselben kumpfen Gasse, welche der Abflußturme bildet, soll schon früher einmal brennender Rauch in der Dachrinne redigentlich wahrgenommen und gelöscht worden sein. - Während vorerwähnter die Weiskensorten in Juidau wegen ihrer Forderung eines 15prozentigen Lohnzuschlages für harte Steinarbeiten beschlossen, eine Verklärung mit den Reichern abzumachen, beschloßen nunmehr die Maurer, nachdem ihre Lohnforderung schon bewilligt worden ist, für Erlangung der selbständigen Arbeitszeit in den Streik einzutreten, sobald von allen Arbeitgebern diese Forderung abgelehnt werde. Die Innungsmeister haben bereits absehend geantwortet. In acht Tagen soll die definitive Entscheidung erfolgen. - In Reichensbach verunglückte ein selbstständig beschäftigter Handlungsgeselle in einer Fahrt dadurch, daß er von einem Treibenwagen, dem er zu nahe gekommen war, erfaßt und mit gegen die Decke ausgeworfen wurde. Der Treibenwagen ritt und der Verunglückte fiel herab. Man hat Brüche am rechten Ober- und Unterarm festgestellt und den Verunglückten dem Kreislandwehrhau Juidau zur Behandlung übergeben. - Aus Flauen i. L. wird berichtet, daß das Dachhaus auf dem Giebel bei Jodeta von jetzt ab tags...

und die Weiskensorten jenseitwärts, mußten die Weiskensorten aber bald aufgegeben werden. Jeht Minuten nach der Entdeckung des Brandes, gegen 10 Uhr, war dieser bereits so entzündet, daß die Flamme zum Dach hinaufschlug und das Sturmlüften erfolgte. Es gilt als feststehend, daß das Feuer auf der Westseite des Dachfensters des Abflußturmes vom Mittel- und Weiskensorten, und zwar in den Aufbrennungsräumen für Scheiben- und Zielgeräte seinen Ursprung genommen hat, daß daselbst keine selbstthätigen Stoffe verwahrt, überdes am Unfallort dort keine Kasse auch gar nicht betreten worden sind. Da es an allem Anhalt für die Annahme irgend einer Verhütung fehlt, so glaubt man jetzt, daß aus den verhältnismäßig engen Schornsteinen, in welchen öfters Eisenröhre vorgekommen sind, brennender Rauch geschlagen und vom Winde, der dort in einer dumpfen Gasse sich verlor, auf das Dach gebläht worden, bei unter dem Schieferbelag gedungen ist und auf dem Holwerk sich festgesetzt und zum Brande entzündet hat. In derselben kumpfen Gasse, welche der Abflußturme bildet, soll schon früher einmal brennender Rauch in der Dachrinne redigentlich wahrgenommen und gelöscht worden sein. - Während vorerwähnter die Weiskensorten in Juidau wegen ihrer Forderung eines 15prozentigen Lohnzuschlages für harte Steinarbeiten beschlossen, eine Verklärung mit den Reichern abzumachen, beschloßen nunmehr die Maurer, nachdem ihre Lohnforderung schon bewilligt worden ist, für Erlangung der selbständigen Arbeitszeit in den Streik einzutreten, sobald von allen Arbeitgebern diese Forderung abgelehnt werde. Die Innungsmeister haben bereits absehend geantwortet. In acht Tagen soll die definitive Entscheidung erfolgen. - In Reichensbach verunglückte ein selbstständig beschäftigter Handlungsgeselle in einer Fahrt dadurch, daß er von einem Treibenwagen, dem er zu nahe gekommen war, erfaßt und mit gegen die Decke ausgeworfen wurde. Der Treibenwagen ritt und der Verunglückte fiel herab. Man hat Brüche am rechten Ober- und Unterarm festgestellt und den Verunglückten dem Kreislandwehrhau Juidau zur Behandlung übergeben. - Aus Flauen i. L. wird berichtet, daß das Dachhaus auf dem Giebel bei Jodeta von jetzt ab tags...

und die Weiskensorten jenseitwärts, mußten die Weiskensorten aber bald aufgegeben werden. Jeht Minuten nach der Entdeckung des Brandes, gegen 10 Uhr, war dieser bereits so entzündet, daß die Flamme zum Dach hinaufschlug und das Sturmlüften erfolgte. Es gilt als feststehend, daß das Feuer auf der Westseite des Dachfensters des Abflußturmes vom Mittel- und Weiskensorten, und zwar in den Aufbrennungsräumen für Scheiben- und Zielgeräte seinen Ursprung genommen hat, daß daselbst keine selbstthätigen Stoffe verwahrt, überdes am Unfallort dort keine Kasse auch gar nicht betreten worden sind. Da es an allem Anhalt für die Annahme irgend einer Verhütung fehlt, so glaubt man jetzt, daß aus den verhältnismäßig engen Schornsteinen, in welchen öfters Eisenröhre vorgekommen sind, brennender Rauch geschlagen und vom Winde, der dort in einer dumpfen Gasse sich verlor, auf das Dach gebläht worden, bei unter dem Schieferbelag gedungen ist und auf dem Holwerk sich festgesetzt und zum Brande entzündet hat. In derselben kumpfen Gasse, welche der Abflußturme bildet, soll schon früher einmal brennender Rauch in der Dachrinne redigentlich wahrgenommen und gelöscht worden sein. - Während vorerwähnter die Weiskensorten in Juidau wegen ihrer Forderung eines 15prozentigen Lohnzuschlages für harte Steinarbeiten beschlossen, eine Verklärung mit den Reichern abzumachen, beschloßen nunmehr die Maurer, nachdem ihre Lohnforderung schon bewilligt worden ist, für Erlangung der selbständigen Arbeitszeit in den Streik einzutreten, sobald von allen Arbeitgebern diese Forderung abgelehnt werde. Die Innungsmeister haben bereits absehend geantwortet. In acht Tagen soll die definitive Entscheidung erfolgen. - In Reichensbach verunglückte ein selbstständig beschäftigter Handlungsgeselle in einer Fahrt dadurch, daß er von einem Treibenwagen, dem er zu nahe gekommen war, erfaßt und mit gegen die Decke ausgeworfen wurde. Der Treibenwagen ritt und der Verunglückte fiel herab. Man hat Brüche am rechten Ober- und Unterarm festgestellt und den Verunglückten dem Kreislandwehrhau Juidau zur Behandlung übergeben. - Aus Flauen i. L. wird berichtet, daß das Dachhaus auf dem Giebel bei Jodeta von jetzt ab tags...

und die Weiskensorten jenseitwärts, mußten die Weiskensorten aber bald aufgegeben werden. Jeht Minuten nach der Entdeckung des Brandes, gegen 10 Uhr, war dieser bereits so entzündet, daß die Flamme zum Dach hinaufschlug und das Sturmlüften erfolgte. Es gilt als feststehend, daß das Feuer auf der Westseite des Dachfensters des Abflußturmes vom Mittel- und Weiskensorten, und zwar in den Aufbrennungsräumen für Scheiben- und Zielgeräte seinen Ursprung genommen hat, daß daselbst keine selbstthätigen Stoffe verwahrt, überdes am Unfallort dort keine Kasse auch gar nicht betreten worden sind. Da es an allem Anhalt für die Annahme irgend einer Verhütung fehlt, so glaubt man jetzt, daß aus den verhältnismäßig engen Schornsteinen, in welchen öfters Eisenröhre vorgekommen sind, brennender Rauch geschlagen und vom Winde, der dort in einer dumpfen Gasse sich verlor, auf das Dach gebläht worden, bei unter dem Schieferbelag gedungen ist und auf dem Holwerk sich festgesetzt und zum Brande entzündet hat. In derselben kumpfen Gasse, welche der Abflußturme bildet, soll schon früher einmal brennender Rauch in der Dachrinne redigentlich wahrgenommen und gelöscht worden sein. - Während vorerwähnter die Weiskensorten in Juidau wegen ihrer Forderung eines 15prozentigen Lohnzuschlages für harte Steinarbeiten beschlossen, eine Verklärung mit den Reichern abzumachen, beschloßen nunmehr die Maurer, nachdem ihre Lohnforderung schon bewilligt worden ist, für Erlangung der selbständigen Arbeitszeit in den Streik einzutreten, sobald von allen Arbeitgebern diese Forderung abgelehnt werde. Die Innungsmeister haben bereits absehend geantwortet. In acht Tagen soll die definitive Entscheidung erfolgen. - In Reichensbach verunglückte ein selbstständig beschäftigter Handlungsgeselle in einer Fahrt dadurch, daß er von einem Treibenwagen, dem er zu nahe gekommen war, erfaßt und mit gegen die Decke ausgeworfen wurde. Der Treibenwagen ritt und der Verunglückte fiel herab. Man hat Brüche am rechten Ober- und Unterarm festgestellt und den Verunglückten dem Kreislandwehrhau Juidau zur Behandlung übergeben. - Aus Flauen i. L. wird berichtet, daß das Dachhaus auf dem Giebel bei Jodeta von jetzt ab tags...

und die Weiskensorten jenseitwärts, mußten die Weiskensorten aber bald aufgegeben werden. Jeht Minuten nach der Entdeckung des Brandes, gegen 10 Uhr, war dieser bereits so entzündet, daß die Flamme zum Dach hinaufschlug und das Sturmlüften erfolgte. Es gilt als feststehend, daß das Feuer auf der Westseite des Dachfensters des Abflußturmes vom Mittel- und Weiskensorten, und zwar in den Aufbrennungsräumen für Scheiben- und Zielgeräte seinen Ursprung genommen hat, daß daselbst keine selbstthätigen Stoffe verwahrt, überdes am Unfallort dort keine Kasse auch gar nicht betreten worden sind. Da es an allem Anhalt für die Annahme irgend einer Verhütung fehlt, so glaubt man jetzt, daß aus den verhältnismäßig engen Schornsteinen, in welchen öfters Eisenröhre vorgekommen sind, brennender Rauch geschlagen und vom Winde, der dort in einer dumpfen Gasse sich verlor, auf das Dach gebläht worden, bei unter dem Schieferbelag gedungen ist und auf dem Holwerk sich festgesetzt und zum Brande entzündet hat. In derselben kumpfen Gasse, welche der Abflußturme bildet, soll schon früher einmal brennender Rauch in der Dachrinne redigentlich wahrgenommen und gelöscht worden sein. - Während vorerwähnter die Weiskensorten in Juidau wegen ihrer Forderung eines 15prozentigen Lohnzuschlages für harte Steinarbeiten beschlossen, eine Verklärung mit den Reichern abzumachen, beschloßen nunmehr die Maurer, nachdem ihre Lohnforderung schon bewilligt worden ist, für Erlangung der selbständigen Arbeitszeit in den Streik einzutreten, sobald von allen Arbeitgebern diese Forderung abgelehnt werde. Die Innungsmeister haben bereits absehend geantwortet. In acht Tagen soll die definitive Entscheidung erfolgen. - In Reichensbach verunglückte ein selbstständig beschäftigter Handlungsgeselle in einer Fahrt dadurch, daß er von einem Treibenwagen, dem er zu nahe gekommen war, erfaßt und mit gegen die Decke ausgeworfen wurde. Der Treibenwagen ritt und der Verunglückte fiel herab. Man hat Brüche am rechten Ober- und Unterarm festgestellt und den Verunglückten dem Kreislandwehrhau Juidau zur Behandlung übergeben. - Aus Flauen i. L. wird berichtet, daß das Dachhaus auf dem Giebel bei Jodeta von jetzt ab tags...

und die Weiskensorten jenseitwärts, mußten die Weiskensorten aber bald aufgegeben werden. Jeht Minuten nach der Entdeckung des Brandes, gegen 10 Uhr, war dieser bereits so entzündet, daß die Flamme zum Dach hinaufschlug und das Sturmlüften erfolgte. Es gilt als feststehend, daß das Feuer auf der Westseite des Dachfensters des Abflußturmes vom Mittel- und Weiskensorten, und zwar in den Aufbrennungsräumen für Scheiben- und Zielgeräte seinen Ursprung genommen hat, daß daselbst keine selbstthätigen Stoffe verwahrt, überdes am Unfallort dort keine Kasse auch gar nicht betreten worden sind. Da es an allem Anhalt für die Annahme irgend einer Verhütung fehlt, so glaubt man jetzt, daß aus den verhältnismäßig engen Schornsteinen, in welchen öfters Eisenröhre vorgekommen sind, brennender Rauch geschlagen und vom Winde, der dort in einer dumpfen Gasse sich verlor, auf das Dach gebläht worden, bei unter dem Schieferbelag gedungen ist und auf dem Holwerk sich festgesetzt und zum Brande entzündet hat. In derselben kumpfen Gasse, welche der Abflußturme bildet, soll schon früher einmal brennender Rauch in der Dachrinne redigentlich wahrgenommen und gelöscht worden sein. - Während vorerwähnter die Weiskensorten in Juidau wegen ihrer Forderung eines 15prozentigen Lohnzuschlages für harte Steinarbeiten beschlossen, eine Verklärung mit den Reichern abzumachen, beschloßen nunmehr die Maurer, nachdem ihre Lohnforderung schon bewilligt worden ist, für Erlangung der selbständigen Arbeitszeit in den Streik einzutreten, sobald von allen Arbeitgebern diese Forderung abgelehnt werde. Die Innungsmeister haben bereits absehend geantwortet. In acht Tagen soll die definitive Entscheidung erfolgen. - In Reichensbach verunglückte ein selbstständig beschäftigter Handlungsgeselle in einer Fahrt dadurch, daß er von einem Treibenwagen, dem er zu nahe gekommen war, erfaßt und mit gegen die Decke ausgeworfen wurde. Der Treibenwagen ritt und der Verunglückte fiel herab. Man hat Brüche am rechten Ober- und Unterarm festgestellt und den Verunglückten dem Kreislandwehrhau Juidau zur Behandlung übergeben. - Aus Flauen i. L. wird berichtet, daß das Dachhaus auf dem Giebel bei Jodeta von jetzt ab tags...

und die Weiskensorten jenseitwärts, mußten die Weiskensorten aber bald aufgegeben werden. Jeht Minuten nach der Entdeckung des Brandes, gegen 10 Uhr, war dieser bereits so entzündet, daß die Flamme zum Dach hinaufschlug und das Sturmlüften erfolgte. Es gilt als feststehend, daß das Feuer auf der Westseite des Dachfensters des Abflußturmes vom Mittel- und Weiskensorten, und zwar in den Aufbrennungsräumen für Scheiben- und Zielgeräte seinen Ursprung genommen hat, daß daselbst keine selbstthätigen Stoffe verwahrt, überdes am Unfallort dort keine Kasse auch gar nicht betreten worden sind. Da es an allem Anhalt für die Annahme irgend einer Verhütung fehlt, so glaubt man jetzt, daß aus den verhältnismäßig engen Schornsteinen, in welchen öfters Eisenröhre vorgekommen sind, brennender Rauch geschlagen und vom Winde, der dort in einer dumpfen Gasse sich verlor, auf das Dach gebläht worden, bei unter dem Schieferbelag gedungen ist und auf dem Holwerk sich festgesetzt und zum Brande entzündet hat. In derselben kumpfen Gasse, welche der Abflußturme bildet, soll schon früher einmal brennender Rauch in der Dachrinne redigentlich wahrgenommen und gelöscht worden sein. - Während vorerwähnter die Weiskensorten in Juidau wegen ihrer Forderung eines 15prozentigen Lohnzuschlages für harte Steinarbeiten beschlossen



Gebirgsgegenden fallen in's und ebenmäßig parzellieren mag, um nicht beim Abbruch des Wasserflusses in eine unglückliche Stille zu geraten. Die Mächte erkennen die Wichtigkeit dieser Sache...

Die Mächte erkennen die Wichtigkeit dieser Sache als berechtigt an, und Griechenland wird sich wohl mit dem Gedanken beschäftigen müssen von seinem nationalen Tadel etwas nachzulassen. Eigentlich besteht es, daß, während auf dem Festlande von den Griechen unterhandelt wird, Griechenland noch immer nicht seine Truppen aus Serbien zurückgezogen hat...

Die Mächte erkennen die Wichtigkeit dieser Sache als berechtigt an, und Griechenland wird sich wohl mit dem Gedanken beschäftigen müssen von seinem nationalen Tadel etwas nachzulassen. Eigentlich besteht es, daß, während auf dem Festlande von den Griechen unterhandelt wird, Griechenland noch immer nicht seine Truppen aus Serbien zurückgezogen hat...

Die Mächte erkennen die Wichtigkeit dieser Sache als berechtigt an, und Griechenland wird sich wohl mit dem Gedanken beschäftigen müssen von seinem nationalen Tadel etwas nachzulassen. Eigentlich besteht es, daß, während auf dem Festlande von den Griechen unterhandelt wird, Griechenland noch immer nicht seine Truppen aus Serbien zurückgezogen hat...

Die Mächte erkennen die Wichtigkeit dieser Sache als berechtigt an, und Griechenland wird sich wohl mit dem Gedanken beschäftigen müssen von seinem nationalen Tadel etwas nachzulassen. Eigentlich besteht es, daß, während auf dem Festlande von den Griechen unterhandelt wird, Griechenland noch immer nicht seine Truppen aus Serbien zurückgezogen hat...

Die Mächte erkennen die Wichtigkeit dieser Sache als berechtigt an, und Griechenland wird sich wohl mit dem Gedanken beschäftigen müssen von seinem nationalen Tadel etwas nachzulassen. Eigentlich besteht es, daß, während auf dem Festlande von den Griechen unterhandelt wird, Griechenland noch immer nicht seine Truppen aus Serbien zurückgezogen hat...

Die Mächte erkennen die Wichtigkeit dieser Sache als berechtigt an, und Griechenland wird sich wohl mit dem Gedanken beschäftigen müssen von seinem nationalen Tadel etwas nachzulassen. Eigentlich besteht es, daß, während auf dem Festlande von den Griechen unterhandelt wird, Griechenland noch immer nicht seine Truppen aus Serbien zurückgezogen hat...

Die Mächte erkennen die Wichtigkeit dieser Sache als berechtigt an, und Griechenland wird sich wohl mit dem Gedanken beschäftigen müssen von seinem nationalen Tadel etwas nachzulassen. Eigentlich besteht es, daß, während auf dem Festlande von den Griechen unterhandelt wird, Griechenland noch immer nicht seine Truppen aus Serbien zurückgezogen hat...

Die Mächte erkennen die Wichtigkeit dieser Sache als berechtigt an, und Griechenland wird sich wohl mit dem Gedanken beschäftigen müssen von seinem nationalen Tadel etwas nachzulassen. Eigentlich besteht es, daß, während auf dem Festlande von den Griechen unterhandelt wird, Griechenland noch immer nicht seine Truppen aus Serbien zurückgezogen hat...

Die Mächte erkennen die Wichtigkeit dieser Sache als berechtigt an, und Griechenland wird sich wohl mit dem Gedanken beschäftigen müssen von seinem nationalen Tadel etwas nachzulassen. Eigentlich besteht es, daß, während auf dem Festlande von den Griechen unterhandelt wird, Griechenland noch immer nicht seine Truppen aus Serbien zurückgezogen hat...

Die Mächte erkennen die Wichtigkeit dieser Sache als berechtigt an, und Griechenland wird sich wohl mit dem Gedanken beschäftigen müssen von seinem nationalen Tadel etwas nachzulassen. Eigentlich besteht es, daß, während auf dem Festlande von den Griechen unterhandelt wird, Griechenland noch immer nicht seine Truppen aus Serbien zurückgezogen hat...

Die Mächte erkennen die Wichtigkeit dieser Sache als berechtigt an, und Griechenland wird sich wohl mit dem Gedanken beschäftigen müssen von seinem nationalen Tadel etwas nachzulassen. Eigentlich besteht es, daß, während auf dem Festlande von den Griechen unterhandelt wird, Griechenland noch immer nicht seine Truppen aus Serbien zurückgezogen hat...

Die Mächte erkennen die Wichtigkeit dieser Sache als berechtigt an, und Griechenland wird sich wohl mit dem Gedanken beschäftigen müssen von seinem nationalen Tadel etwas nachzulassen. Eigentlich besteht es, daß, während auf dem Festlande von den Griechen unterhandelt wird, Griechenland noch immer nicht seine Truppen aus Serbien zurückgezogen hat...

Die Mächte erkennen die Wichtigkeit dieser Sache als berechtigt an, und Griechenland wird sich wohl mit dem Gedanken beschäftigen müssen von seinem nationalen Tadel etwas nachzulassen. Eigentlich besteht es, daß, während auf dem Festlande von den Griechen unterhandelt wird, Griechenland noch immer nicht seine Truppen aus Serbien zurückgezogen hat...

Die Mächte erkennen die Wichtigkeit dieser Sache als berechtigt an, und Griechenland wird sich wohl mit dem Gedanken beschäftigen müssen von seinem nationalen Tadel etwas nachzulassen. Eigentlich besteht es, daß, während auf dem Festlande von den Griechen unterhandelt wird, Griechenland noch immer nicht seine Truppen aus Serbien zurückgezogen hat...

Die Mächte erkennen die Wichtigkeit dieser Sache als berechtigt an, und Griechenland wird sich wohl mit dem Gedanken beschäftigen müssen von seinem nationalen Tadel etwas nachzulassen. Eigentlich besteht es, daß, während auf dem Festlande von den Griechen unterhandelt wird, Griechenland noch immer nicht seine Truppen aus Serbien zurückgezogen hat...

Die Mächte erkennen die Wichtigkeit dieser Sache als berechtigt an, und Griechenland wird sich wohl mit dem Gedanken beschäftigen müssen von seinem nationalen Tadel etwas nachzulassen. Eigentlich besteht es, daß, während auf dem Festlande von den Griechen unterhandelt wird, Griechenland noch immer nicht seine Truppen aus Serbien zurückgezogen hat...

Die Mächte erkennen die Wichtigkeit dieser Sache als berechtigt an, und Griechenland wird sich wohl mit dem Gedanken beschäftigen müssen von seinem nationalen Tadel etwas nachzulassen. Eigentlich besteht es, daß, während auf dem Festlande von den Griechen unterhandelt wird, Griechenland noch immer nicht seine Truppen aus Serbien zurückgezogen hat...

Die Mächte erkennen die Wichtigkeit dieser Sache als berechtigt an, und Griechenland wird sich wohl mit dem Gedanken beschäftigen müssen von seinem nationalen Tadel etwas nachzulassen. Eigentlich besteht es, daß, während auf dem Festlande von den Griechen unterhandelt wird, Griechenland noch immer nicht seine Truppen aus Serbien zurückgezogen hat...

Die Mächte erkennen die Wichtigkeit dieser Sache als berechtigt an, und Griechenland wird sich wohl mit dem Gedanken beschäftigen müssen von seinem nationalen Tadel etwas nachzulassen. Eigentlich besteht es, daß, während auf dem Festlande von den Griechen unterhandelt wird, Griechenland noch immer nicht seine Truppen aus Serbien zurückgezogen hat...

**Bekanntmachung,**  
die Prüfung der Apothekergehilfen betreffend.  
Bei der hienächst ertheilten Prüfungsbekanntmachung für Apothekergehilfen wird die nächste Prüfung...

**Königliche Kreisauptmannschaft,**  
Schmiede.  
No. 388 VII.

**Grundstücksverkauf.**  
Das zum Nachlaß der verstorbenen Frau Beatrix la Viera geb. von Housch gehörige, in Dresden, Wiener Straße Nr. 19 gelegene, einer Stiftung zugewidmete Grundstück...

**Der Testaments-Vollstrecker**  
Hofrat Lesky.

**In der Königl. Porzellan-Manufaktur in Meissen**  
Tafel an den Festtagen vom 10. bis mit 26. Mai d. J. Mittags 10-12, Nachmittags 2-4 Uhr eine

**Auction**  
Zwei, bei welcher Versteigerung zweier Bauler aller Art, darunter vollständige Gebäude sowie vollständige und zerlegte Kupfergeräthe, öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

**Blumen-Corso**  
es pfiehlt:  
Wagengarnituren in künstlichen Blumen; aparte Neuheiten jeden Genres

**Tuchwaren.**  
Lager billiger, feiner und hochfeiner Tuche, Buckskins und Paletot-Stoffe.

**G. H. HESSE**  
20 Marienstr. 20  
Ecke der Margaretenstrasse

**zu verkaufen**  
und ertheilt Reflektanten im Auftrag des Besitzers alles Nähere

**Johannes Benad,**  
Dresden: A.,  
Struvestraße 10.

**Hugo Borack**  
Hoflieferant 4216  
**Altmarkt**  
(Ecke der Seestraße 1).  
**Neuheiten:**  
Damen-Oberhemden  
Damen-Cravatten  
Damen-Unterröcke  
Strümpfe und Verzierung.  
Inklusive schwedische Handschuhe.

**Homöopathie.**  
Die homöopathische Klinik von Dr. Willmar Schwabe, Dresden, in der Salomonis-Apotheke, Neumarkt 8, Eingang Sandbühlstr., empfiehlt alle homöopathischen Verdünnungen, Bereitungen, Erhaltungsmittel, Therapeutika, Salomonische Spezialmittel in bester Qualität, Originalpräparate, beliebige Pflanzsäure, Oel- und Teilsäurepräparate in vorzüglicher Ausführung.

**Dr. Willmar Schwabe,**  
Besitzer der homöopathischen Central-Apotheke zu Leipzig.  
**G. E. Ringel,** Schneidermeister  
Koselzky-Strasse, Nähe Hotel.  
**REISE:**  
1407  
rother, toller, Saft mit und ohne Zuckersüßung, harte Nadeln, toller, Hochpreis in jeder Art und großer Bestand in allen Verträgen.  
Nur eigene Erzeugnisse.  
Dresden 138: Bolden Markt. Teleph. 443.

**Schuh-Reparatur.**  
Die meinen Geschäften zur Reparatur übergebenen Waren werden sofort, spätestens in einem Tage, fertiggestellt. Nachführung im feineren Stil; es kommt nur bestes Material zur Verwendung.

**Johann Schneider,**  
Zempferstr. 18, Banker Strasse,  
Ecke Königs-, Nicolaistraße 8,  
Bertelsstraße 16, Ecke Platenstraße.

**Schuh-Reparatur.**  
Die meinen Geschäften zur Reparatur übergebenen Waren werden sofort, spätestens in einem Tage, fertiggestellt. Nachführung im feineren Stil; es kommt nur bestes Material zur Verwendung.

**Johann Schneider,**  
Zempferstr. 18, Banker Strasse,  
Ecke Königs-, Nicolaistraße 8,  
Bertelsstraße 16, Ecke Platenstraße.



Dresdener Börse, 15. Mai 1907.

Table of stock market data for Dresden, including various shares and bonds with their respective prices and values.

Table of stock market data for Dresden, continuing from the previous table with more share listings.

Table of stock market data for Dresden, listing various industrial and financial shares.

Table of stock market data for Dresden, listing various shares and bonds.

Table of stock market data for Dresden, listing various shares and bonds.

Table of stock market data for Dresden, listing various shares and bonds.

Table of stock market data for Dresden, listing various shares and bonds.

Die im Rundblatt den Industriellen...

Neueste Börsennachrichten.

Dresdener Börse, 15. Mai. Die Nachrichten über die Fortsetzung der...

Berlin, 15. Mai. (Schlußkurse) Staatspapiere...

Frankfurt a. M., 15. Mai. (Schlußkurse)...

Paris, 15. Mai. (Schlußkurse)...

London, 15. Mai. (Schlußkurse)...

Wien, 15. Mai. (Schlußkurse)...

Madrid, 15. Mai. (Schlußkurse)...

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Frau Dr. phil. Karl...

Fahrplan.

Abfahrten von Dresden nach: Hallesche Eisenbahn...

Wasserstände.

Table showing water levels for various rivers and locations.

Wetter.

Table showing weather forecasts for various locations.

Wasserstände.

Table showing water levels for various rivers and locations.

Wetter.

Table showing weather forecasts for various locations.

Wasserstände.

Table showing water levels for various rivers and locations.

Advertisement for SLUB (Stadtbibliothek und Lesesaal) with the slogan 'Wir führen Wissen.' and contact information.











Gewinne 5<sup>ter</sup> Klasse 131<sup>ter</sup> Königl. Sächsl. Landes-Lotterie. Gezogen zu Leipzig, den 14. Mai 1897.

Table with columns for 'Nr.', 'Wart.', 'Gewinn', and 'Besitzer'. Lists various lottery winners and their amounts.

Gewinne à 1000 Mark. Nr. 780 2041 7697 7908 9957 10831 12231 14609 15754 16960 21418 26769 34294 34476 35224 35343 36070 38506 39341 39976 40536 42696 52176 52870 44409 60198 63199 63225 66825 67014 69077 69173 71814 76013 76112 77386 79784 82112 82612 86128 86467 87831 89060 89718 92067 97898 98015.

Gewinne à 500 Mark. Nr. 958 2390 7836 8729 9812 10181 10539 10979 12202 15447 15592 18861 19289 20579 29511 29705 30245 32056 32752 33275 35464 39481 39590 44208 44487 44668 48721 52096 53460 54220 58583 59424 64850 68722 70129 70387 70768 75130 75225 84507 84948 89516 90748 90772 92012 93248 93928.

Gewinne à 300 Mark. Nr. 268 483 2754 5639 6287 8954 9505 11580 11581 13860 14292 14270 14900 16984 16989 17600 18531 20127 20989 21285 21383 22615 23067 26179 26916 27314 29907 29993 30129 30480 31767 32050 32827 33242 33604 34312 35376 35553 35621 37013 38834 39214 39647 39799 41397 41888 42579 42949 43382 43489 43643 43662 43952 44023 44245 44649 47294 47310 49637 50225 50322 50824 50477 54001 54258 54820 56103 56341 58251 58774 59606 60125 60752 61579 63100 63216 67335 67440 69574 70110 72467 72578 74190 74538 74609 74052 74940 75180 76377 76598 77668 78510 79637 80455 81206 81286 81497 81928 82228 82364 82388 82747 82997 83724 84075 85281 85585 86225 85927 86276 86369 86480 86784 86881 87029 88129 89092 89409 89463 90604 90691 90906 91552 92832 92977 93076 93097 93825 94590 95918 96980 96250 97280.

Gewinne à 265 Mark. Nr. 26 28 65 167 82 244 309 61 410 94 521 80 751 802 45. 1004 71 76 154 73 282 325 36 78 421 60 625 893 906 9 926 58. 2015 35 186 241 94 384 95 424 73 75 71 91 679 888 927 933 40 75. 3064 68 110 78 90 221 41 65 68 321 688 728 68 820 909 960 77. 4041 158 272 320 86 401 25 47 94 300 260 676 91 94 820 951. 5019 47 158 91 207 530 54 59 65 616 49 53 95 750 838 928 29 40. 6126 30 22 60 90 245 489 583 43 61 629 55 90 704 57 65 768 81 862. 7003 78 87 131 51 75 845 457 504 81 670 702 48 54 836 830 66 921 62 71. 8027 29 104 28 49 82 91 95 99 245 86 318 382 55 76 91 634 50 737 864 69 75 88 956 86. 9018 83 139 249 60 72 426 29 47 587 637 59 748 841 87 908 22 25 33. 10042 83 65 102 4 44 93 230 53 69 413 80 526 605 81 642 47 81 717 33 823 930 43 82. 11019 117 74 209 37 404 30 93 94 549 646 715 828 955. 12002 26 31 86 130 46 226 38 48 82 384 507 87 647 93 780 807 58. 13034 102 255 64 432 529 24 47 150 79 887 936 40. 14230 348 71 98 540 56 808 17 37. 15000 68 65 163 253 419 61 548 66 748 96 833 943 84. 16056 142 207 54 98 353 63 598 617 82 98 786 99 853 975. 17016 117 24 31 38 77 240 72 85 312 43 52 514 37 45 607 29 83 716 31 62 65 920 73. 18032 148 412 97 622 49 58 785 97 819 965 33. 19030 217 46 83 327 82 440 510 94 840 911 59. 20045 65 239 50 325 43 57 433 294 640 716 925 29 88. 21099 111 272 74 468 69 539 70 620 92 97 794 807 010. 22023 78 86 125 52 58 347 82 409 69 514 20 90 640 47 716 78 807 23 97. 23147 89 249 53 328 49 421 99 507 866 85 905 11 44. 24039 44 46 70 103 44 74 216 77 84 394 506 70 656 741 744 47 70 807 53 56 73 98 902 93. 25011 37 104 56 79 383 89 439 52 537 65 804 72 99 952 53. 26067 77 111 87 421 98 545 652 746 50 821 62 87 988 27000. 27050 134 207 312 482 522 47 71 79 93 628 92 728 92 852 71 72 914. 28142 63 206 307 65 412 524 38 41 88 700 812 915 917 62 90. 29001 29 38 50 168 88 210 33 319 75 485 532 76 659 66 737 73 855 97 912 36 43 28. 30097 15 73 121 54 329 45 62 421 81 93 524 79 635 727 835 80 983. 31078 93 125 280 495 509 75 637 49 702 923 31. 32047 48 97 162 78 89 274 96 361 405 90 593 683 98 946 79. 33023 24 62 149 77 79 99 281 92 93 330 31 40 432 509 541 82 89 608 67 76 817 37 80 92 907 62. 34002 22 85 260 336 45 59 63 76 460 526 32 34 79 601 604 26 722 26 45 97 96 819 24 31. 35015 122 30 67 210 44 56 427 29 524 658 711 62 93 861 936. 36070 82 310 40 44 95 401 502 35 632 59 61 69 97 764 856 61 966. 37094 48 149 228 321 434 48 72 748 59 68 832 77. 38062 164 367 438 639 80 735 48 59 831 69 953 66 72. 39059 72 103 72 75 218 81 478 92 408 765 915 68 84 89. 40021 25 108 28 251 340 63 409 508 39 61 610 725 808 816 32 37 910.

Dresdener Sport-Fest-Woche vom 23. bis 27. Mai 1897

unter dem Ehrenpräsidium Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August, Herzog zu Sachsen. Sonntag, den 23. Mai. Nachmittags 2 1/2 Uhr: I. Renntag. 1. Preis von Altfranken Mk. 1650 2. Schandauer Handicap " 3000 3. Picardie-Hürden-Rennen " 3000 4. Residenz-Preis Mk. 6000 5. Preis von Grossborstel Mk. 4000 6. Gr. Dresdner Armee-Jagd-Rennen " 5000 Mk. 22650 Montag, den 24. Mai: Ausfahrt nach Moritzburg. Versammlungsort: Kaiser Wilhelm-Platz, Morgens 9 1/2 Uhr. Abends: Fest-Veranstaltung im Kgl. Altstädter Hoftheater. Dienstag, den 25. Mai: Vormittags: Besuch der Internationalen Kunstausstellung Abends 7 Uhr: Gr. Promenaden-Concert auf der Brühlischen Terrasse. Gesamtrennpreise ca. 65,000 Mark.

Table with columns for 'Für die Rennen', 'Im Rennverlauf', and 'Preis der Zuführerplätze'. Lists various race events and their associated costs or prizes.

Zur Dresdener Sport-Fest-Woche. Original-Entwürfe von N. Hermann, Waisenhausstr. 20, I. Stock. Auffrischung von Kronleuchtern, Hängelampen, Pianolenchtern u. s. w., Vergoldungen, Versilberung, Vernickelung. L. A. Seyffarth, Hofgürtler, Kleiner Plauensche Str. 39.

Kayser's Hôtel schwarzer Adler. Pirna. Ferienkolonien des Gemeinnützigen Vereins. Der Gemeinnützige Verein rüht sich auch in diesem Jahre, zum neunzehnten Male seit seiner Begründung, arme, der Erholung bedürftige Kinder in Ferienkolonien aufzunehmen.

Moritz Klingner, Sattlermeister, Dresden, Auguststraße 6, gegenüber dem Johanneum empfiehlt zur Stelle: Spezialität: Echte Fournierkoffer, widerstandsfähig in Leichtigkeit, Haltbarkeit und Eleganz. Koffer und Taschen eigener Fabrik. Schiffe, Damen-, Kauderwätschen- und Damenhutkoffer. Großes Lager von Leinwandstoffen, Buchhalterbüchern, Rechenbüchern, Zetteln, Heften, Zettelkästen, Briefdröckeln, Briefschloßern und allen Schreibmaterialien. Reisetaschen und Koffer mit Einrichtung.

Wein-Restaurant „Zum Niederwald“ Dresden-A. Marienstrasse 26. Vorzügliche Küche. Dinners, Soupers etc. Bestgepflegte reine Weine. Inhaber Albert John.

Harzburger Hof (Aktien-Hotel). Die diesjährige Eröffnung des Hotels, sowie der Schweizer Kellnerschule, unter den Fischen findet am 1. Juni statt. Schluss der Saison Ende September. Anfragen wegen Logis sind an die unterzeichnete Verwaltung zu richten. Bad Harzburg, im Mai 1897. Die Verwaltung des Harzburger Hofes.

Rüger's Kraft-Kakaopulver nach Vorschrift Professor v. Mering vorzüglich Nahrungsmittel für Gesunde und Kranke, bei Kindern ganz besonders zu empfehlen. Otto Rüger, Seestrasse und König Johann-Strasse.

Advertisement for 'Lunge- und Hals- und Asthma-Kranke' featuring 'Lunge- und Hals- und Asthma-Kranke' and 'Brustthee' by Ernst Weidemann, Liebenburg a. H. Nr. 18.